Annoncen-
Annahme-Bureaus
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 17.)
bei C. H. Ulrici & Co.
Breitestraße 20,
in Grätz bei L. Streisand,
in Meseritz bei Ph. Matthias,
in Wreschen bei J. Jadesohn.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureaus,
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien:
bei G. L. Daube & Co.,
Haasenstein & Vogler,
Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz
beim „Invalidendank".

Nr. 216.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 28. März.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Der Staatsrath.

Die „Nordd. Allg. Ztg." überraschte ihre Leser zum Osterfest mit einem ohne allen Zweifel auf die nächste Umgebung des Reichskanzlers zurückzuführenden Artikel, in welchem die alten Klagen über die „Abnutzung und Aufreibung" der Kräfte der Staatsminister und ihrer Räthe durch die rücksichtslose Behandlung, die sie durch die parlamentarische Praxis erfahren, über die mangelhafte Geschäftsordnung des Staatsministeriums und die Langweiligkeit des darin üblichen Verfahrens bei Gesetzesvorlagen verbunden werden mit neuen Klagen über den Reichstag, daß er zweijährige Etatsperioden ablehnt, und den Versuch, den Etat auf zwei Jahr festzustellen, zurückweist, und schließlich als das einzige Mittel zur Entlastung der preußischen Minister „von den legislatorischen Vorarbeiten" die Reaktivirung des Staatsraths vorgeschlagen wird, der noch zu Recht bestehe, aber seit Jahren außer Thätigkeit sei. Ueberraschend ist dabei namentlich die Einkleidung des Vorschlags: die legislatorischen Arbeiten des Staatsraths in den Jahren von 1817 bis 1848, werden als gediegen bezeichnet, es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß „auf diesem Wege die Gesetzentwürfe nach Fassung und Inhalt die sorgfältigste Vorbereitung erhalten werden", es wird von der Berathung der vom Ressortminister gefertigten Entwürfe durch den Staatsrath bevor sie an das Staatsministerium gelangen, die Wirkung erwartet, daß dann das Staatsministerium sich „wesentlich auf die Erörterung der politischen Gesichtspunkte beschränken könne." In dem ganzen Aufsatze ist vom preußischen Volkswirthschaftsrath, für den doch nach ebenfalls offiziöser Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg." die gestrichenen Diäten gesammelt werden sollten, mit keiner Silbe die Rede, obschon doch die Vergleichung des Volkswirthschaftsraths mit dem Staatsrath einen großen Raum in den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses vor der Streichung der Diäten eingenommen hat.

Der Artikel wird Herrn Professor Gneist eine unverhoffte Osterfreude bereitet haben: seit 20 Jahren sucht er ja nachzuweisen, alle Mängel des Staatslebens in England seien darauf zurückzuführen, daß dort im Laufe der Zeit an die Stelle des alten „Geheimen Raths" (privy council) das „Kabinet" getreten; und wie schon bei manchen früheren Anlässen, so hat Herr Gneist noch bei der ersten Lesung der Puttkamer'schen Verwaltungsgesetz-Entwürfe im Abgeordnetenhause die Ansicht dargelegt, daß auch in Preußen die Gesetzgebung sehr viel besser von statten gehen, namentlich besser vorbereitet werden würde, wenn zu diesem Zwecke der seit der Einführung der Verfassung obsolet gewordene Staatsrath, in welchem zur absolutistischen Zeit die Gesetze ausgearbeitet wurden, wieder in Thätigkeit gesetzt würde.

Wie viel ernste Absicht dahinter steckt, wenn dieser Gedanke jetzt plötzlich in dem Regierungsblatte aufgenommen wird, das bleibe zunächst dahingestellt; die Wahrscheinlichkeit, daß es zu einer dauernden Wiedereinfügung des Staatsraths in die Maschinerie unserer Gesetzgebung kommen sollte, ist sehr gering. Da das Projekt im Zusammenhang mit den Beschwerden über die Zurückweisung der zweijährigen Etatsperiode und des Volkswirthschaftsraths auftritt, so liegt der Gedanke nahe, daß auch die plötzliche Schwärmerei für den fast vergessenen Staatsrath nur ein Mittel der Polemik zu Gunsten dieser Lieblingsprojekte des Kanzlers sein soll. Der Staatsrath steht gegenwärtig lediglich auf dem Papier. Nach den aus dem absoluten Staate herrührenden Bestimmungen über seine Zusammensetzung besteht er aus den Prinzen des königlichen Hauses, den aktiven Staatsministern, den Feldmarschällen, den sämmtlichen Oberpräsidenten und kommandirenden Generalen, den Präsidenten der Oberrechnungskammer ꝛc. und aus einer Anzahl direkt zu Mitgliedern des Staatsraths ernannter Beamten.

Im Jahre 1848 und unmittelbar nachher nahm man an, daß der Staatsrath abgeschafft sei, da er in der konstitutionellen Staatsorganisation, wie sie durch die Verfassung festgestellt ist, keinen Platz zu finden schien. Im Jahre 1852 aber wurde er durch einen königlichen Erlaß wieder in Wirksamkeit gesetzt, 1854 auch formell wieder eröffnet, ohne daß es aber zu einer ernstlichen Thätigkeit der Körperschaft gekommen wäre. Ihre Wiederherstellung ist in den fünfziger Jahren mehrfach als verfassungswidrig bekämpft worden, während die damalige Regierung sich auf die Art. 109 und 110 der Verfassung berief, wonach die durch kein Gesetz aufgehobenen Staatseinrichtungen aus der Zeit vor der Verfassung fortbestehen sollten. Inzwischen ist die Rechtsbeständigkeit des — aber, wie schon bemerkt worden, seit dreißig Jahren nur auf dem Papier des Staatshandbuches existirenden — Staatsraths als allseitig anerkannt zu betrachten; von dieser formellen Seite her wäre gegen eine erneute Thätigkeit dieser Körperschaft, wie das Regierungsorgan sie in Aussicht nimmt, nichts einzuwenden, und da kein Gesetzentwurf, einerlei, wie und von wem er vorbereitet worden, anders, als durch das Staatsministerium und unter dessen Verantwortlichkeit an den Landtag gebracht werden kann, so brauchte man sich auch über die konstitutionelle Prinzipienfrage nicht zu erhitzen. Bei näherer Prüfung wird sich aber wohl ergeben, daß im Staatsrath die Vorbereitung der Gesetze der Regel nach ganz denselben Personen zufallen würde, denen sie jetzt obliegt, und daß daher die erstrebte Entlastung der Minister illusorisch wäre.

Ein sozialer Grundirrthum.

Die „soziale Frage" ist in Aller Munde, und doch sind nicht Viele, welche sich völlig klar machen, was sie darunter verstehen, und die es thun, stimmen zumeist in wesentlichen Punkten ihrer Auffassung wenig überein — ganz naturgemäß, da bei der Vielgestaltigkeit des modernen sozialen Lebens je nach der verschiedenen Stellung und dem verschieden abgegrenzten Gesichtskreise der Einzelnen — auch wenn man von dem verwirrenden Einfluß der wider einander streitenden selbstsüchtigen Interessen absieht — ganz andere Probleme in den Vordergrund treten und ganz andere Wege zur Lösung sich zeigen dem Einen, als dem Andern. So erklärt es sich, daß an diese Frage, welche Vielen ein Feld schöner religiöser und menschlicher Pflichterfüllung zu eröffnen scheint, sich so viel Leidenschaft, kleinliche Furcht und Gehässigkeit knüpfen kann. Um so dringender ist es geboten, die Auffassungen zu klären, wo sie absichtlich verwirrt und irre geleitet werden, und sich vor der unkritischen Wiederholung agitatorischer Schlagworte zu hüten, welche bestimmt sind, über die ganze Frage ein falsches Licht zu verbreiten.

Es erscheint uns zeitgemäß, hieran namentlich bezüglich der vielfach gedankenlos nachgebeteten Behauptung zu erinnern, daß es sich um den Emanzipationskampf eines „vierten Standes" handle. Es läßt sich gar nicht ermessen, wieviel Aufreizung in dieser Redensart liegt, welche die lügnerische Anschuldigung gegen das liberale Bürgerthum schleudert, es habe unter dem Vorgeben, für die Rechtsgleichheit zu kämpfen, sich in den Besitz von Vorrechten gesetzt. Sind denn die Handarbeiter, denen man einredet, sie repräsentirten einen zurückgesetzten und unterdrückten Stand, nicht vollberechtigte Bürger des Staates, wie alle andern? Die Absicht, in welcher solche irrthümlichen Auffassungen verbreitet werden, ist klar: die Arbeiter sollen darüber getäuscht werden, daß es der Liberalismus ist, welcher auch ihnen die freie und gleichberechtigte Stellung im Staate gewährleistet, sie sollen, statt von ihm auch die Wahrnehmung ihrer geistigen und materiellen Interessen zu erwarten, grade in ihm den nächsten Feind derselben erblicken.

Darum sehen wir für die liberale Presse keine dringendere Aufgabe, als der Ausbreitung derartiger Irrthümer entgegenzutreten und die Arbeiter zu überzeugen, daß sie ihr eigenes Wohl nicht fördern können im Gegensatze gegen diejenige politische Richtung, welche die Interessengemeinschaft aller Staatsbürger in den Vordergrund stellt und für Alle das gleiche Recht erstrebt, daß sie es am wenigsten fördern können im Bunde mit Parteien, welche die Wahrung von Standesvorrechten sich zur Aufgabe machen. Allerdings muß betont werden, daß der Liberalismus in wirthschaftlicher Beziehung so wenig als in jeder andern mit dem Prinzipe des laisser aller identisch ist. In der Gegnerschaft gegen jedes Privileg liegt seines Wesens Wesenheit und er muß konsequent auch da dem Privileg entgegentreten, wo es sich als die Konsequenz einer sich selbst überlassenen wirthschaftlichen Entwickelung ergiebt. Wie eng die „soziale Frage" übrigens als „Arbeiterfrage" gefaßt ist, wollen wir hier nicht erörtern. Wer sie in allen ihren weiten Verzweigungen verfolgt, sieht sehr bald, daß es sich keineswegs blos um das Interesse irgend eines Standes handelt. Es ist nur die Agitation, welche die soziale Frage in dieser Weise zugespitzt hat, und man muß verhüten, daß die unwahren Darstellungen, welche diese Agitation ihren Zwecken förderlich findet, zur fable convenue werden.

Deutschland.

R **Berlin**, 26. März. Die mexikanische Regierung hat bekanntlich im Laufe des Jahres 1880 sämmtliche zwischen Mexiko und anderen Staaten bestehenden Handels- und Schifffahrts-Verträge gekündigt. Der Vertrag mit Deutschland wurde auf den 22. Dezember 1881 mit dem Zusatz gekündigt, daß „die Praxis es wünschenswerth gemacht habe, in die von Mexiko abgeschlossenen Schifffahrts- und Handelsverträge einige Modifikationen einzuführen, welche in Uebereinstimmung mit den Interessen der vertragschließenden Theile zu bewirken sein werden." Die wegen der Frage des Abschlusses eines neuen Vertrages eingeleiteten Ermittelungen haben übereinstimmend ergeben, daß eine Unterbrechung der vertragsmäßigen Beziehungen Deutschlands zu Mexiko unseren Interessen nicht entsprechen würde. In Folge dessen ist die Giltigkeit des Vertrages von 1869 mehrfach durch Notenaustausch, zuletzt bis zum 30. Juni d. J. verlängert worden. Die Aeußerungen der betheiligten Kreise ergeben zugleich, daß die früher von mehreren Seiten gehegten Besorgnisse hinsichtlich verschiedener Bestimmungen des bestehenden Vertrages sich nicht bestätigt haben, daß vielmehr der letztere mit gewissen Modifikationen als geeignete Grundlage für einen neuen Vertrag gelten könne. Als wichtigsten Punkt gegenüber den angeblich hervorgetretenen Bestrebungen einzelner Staaten, ein engeres Handelsbündniß mit Mexiko zu vereinbaren, dessen Bestimmungen den übrigen die Meistbegünstigungsrechte genießenden Staaten mehr oder weniger vorenthalten bleiben würden, kann die Aufrechthaltung der uneingeschränkten generellen Meistbegünstigungsklausel bezeichnet werden. Die Ergebnisse der langwierigen und schwierigen Verhandlungen, wie sie unterm 5. Dezember v. J. in einem, jetzt dem Bundesrath vorgelegten Vertrage zusammengefaßt sind, können als befriedigend bezeichnet werden, da es gelungen ist, die bedingungslose Einräumung der Rechte der meistbegünstigten Nation und eine Reihe weiterer, als Verbesserungen des bestehenden Vertrages anzusehender Stipulationen, z. B. die Sicherung des Kleinhandels, das unbeschränkte Recht zum Laden und Löschen in mehreren Häfen, eine ausreichende Frist vor Inkraftsetzung neuer zollgesetzlicher Bestimmungen, die Befreiung von Zwangsanleihen und Kriegslasten, den Erwerb von unbeweglichem Eigenthum u. s. w. gegen diesseitige Konzessionen zu vereinbaren, welche wir ohne Verzicht auf berechtigte Interessen und bestehenden Vertragsrechte zu machen in der Lage sind. Der Vertrag umfaßt 23 Artikel, deren letzter bestimmt, daß der Vertrag zehn Jahre in Kraft bleiben soll. Falls zwölf Monate vor Ablauf dieser Frist jedoch keiner der vertragschließenden Theile dem anderen seine Absicht, die Wirksamkeit des Vertrages aufhören zu lassen, kundgegeben hat, so soll letzterer bis nach Ablauf eines Jahres von dem Tage ab, an welchem der eine oder der andere Theil ihn kündigen sollte, verbindlich bleiben.

— Durch Beschluß des Bundesraths sind die von demselben für die Aufnahme von Uebersichten über die Erwerbung und den Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit früher erlassenen Bestimmungen abgeändert worden. In Folge dessen ist vom Jahre 1883 an alljährlich von jedem Staate eine Jahresübersicht über die Erwerbung und den Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit, soweit diese durch Ertheilung von Aufnahme-, Naturalisations-, Wiederverleihungs- und Entlassungs-Urkunden erworben bezw. verloren ist, aufzustellen und bis zum 30. Juni des folgenden Jahres dem kaiserlichen statistischen Amt mitzutheilen. Den Regierungspräsidien sind nun für die behufs Aufstellung dieser Jahresübersichten erforderlichen Erhebungen in Preußen Zählkarten zugestellt worden. Die in denselben zu verzeichnenden Vorgänge betreffen lediglich die rechtlichen, urkundlich nachweisbaren Fälle des Erwerbs und Verlustes der Staatsangehörigkeit mit der Maßgabe, daß die bisher mit zur Erhebung gelangten Fälle des Erwerbs und Verlustes der Staatsangehörigkeit durch Legitimation, Verheirathung, Anstellung im Staatsdienste oder Ausspruch der Behörde künftig nicht mehr zu berücksichtigen sind. Dagegen sollen für Preußen die schon bisher vorgenommenen, reichsseitig nicht verlangten Aufnahmen über die thatsächlich ohne Ertheilung von Urkunden stattfindenden Auswanderungen auch ferner, und zwar unter Benutzung besonderer Formulare stattfinden. Das ausgefüllte Material ist dem königlichen statistischen Bureau zur Revision und etwaigen Berichtigung zuzustellen, welches alsdann die dem kaiserlichen statistischen Amte mitzutheilenden Jahresübersichten aufzustellen hat.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat unter dem 16. d. M. einen Zirkularerlaß, betreffend die Ueberweisung der Regierungs-Baumeister durch die Zentralinstanz, an die betreffenden Behörden erlassen. In demselben heißt es:

„Es ist besonderes Gewicht darauf zu legen, daß die spezielle Leitung der größeren Staatsbauten nur solchen Regierungs-Baumeistern übertragen werde, deren Fähigkeiten und praktische Erfahrungen sich der Eigenart des betreffenden Bauwerks in ausreichendem Maße anpassen. Da hierüber die Behörde, welcher die Ausführung des Baues obliegt, sich nicht wohl immer ein genügend sicheres Urtheil verschaffen kann, so erscheint es zweckmäßig, daß, sofern in den Anschlägen die Kosten für die Annahme besonderer Regierungs-Baumeister vorgesehen sind, der Regel nach diese von hier aus, wo über die betreffenden Personalien genauere Uebersicht besteht, überwiesen werden, es sei denn, daß die Eilbedürftigkeit der Sache einen desfallsigen Antrag nicht gestatten sollte."

Demgemäß bestimmt der Minister, daß künftig am Anfange jedes Jahres, spätestens aber bis zum 15. März die Anzeige erfolge, welche Bauten der gedachten Art in dem betreffenden Jahre neu begonnen werden sollen, damit die Ueberweisung der erforderlichen Regierungs-Baumeister rechtzeitig erfolgen kann. Bei den zu stellenden Anträgen sind die Bauten sämmtlicher Ressorts zu berücksichtigen. Diese Bestimmungen gelten auch bereits für die im laufenden Jahre in Angriff zu nehmenden Bauten und sind die hierauf bezüglichen Berichte spätestens bis zum 15. April d. J. einzureichen. Weiter ist von jetzt ab der Zentralinstanz mitzutheilen, wann bei einem der in der Vollendung begriffenen Bauwerke der mit der speziellen Leitung betraute Regierungs-Baumeister disponibel wird. Die bezügliche Anzeige ist spätestens drei Monate vor Ablauf der Thätigkeit des betreffenden Beamten zu erstatten.

— Endlich gelangen über die Ergebnisse der amtlichen Untersuchung, welche vor einigen Monaten über den Zustand des Dienstgebäudes des Herrn v. Puttkamer angestellt worden, nähere Mittheilungen in die Oeffentlichkeit. Die „Post“ hat sich nämlich „veranlaßt gesehen, sich über den Sachverhalt genauer zu informiren“, und hat „von gut unterrichteter Seite“ die gewünschte Auskunft erhalten, die augenscheinlich auf zuständige Quellen zurückzuführen ist. Danach hat sich die Vermuthung, das Gebäude sei schlecht fundamentirt, nicht bestätigt; die bei der zweiten Lesung des Etats hervorgehobenen „zahlreichen Risse“ in den Mauern seien nur bei leichten Holzwänden vorhanden und eine Folge des beim Heizen neuer Gebäude unvermeidlichen Zusammentrocknens des Holzes. Auch rauche die Wasserheizung nicht — was allerdings einleuchtet —, vielmehr habe sich herausgestellt“, daß die ungenügende Reinhaltung des Gebäudes zu umfassenden Erneuerungen des Anstrichs und der Tapeten Veranlassung giebt, deren Kosten den größten Theil der auf dem Etat gebrachten Summe absorbiren“. Die von dem Untersuchungsausschuß gemachten Ausstellungen beziehen sich, „abgesehen von einigen unerheblichen Mängeln“, auf drei Punkte: 1) „ein Theil“ der Keller des Gebäudes liegt bei hohen Grundwasserständen nicht grundwasserfrei; 2) die Konstruktion der mit Stuckdekorationen überladenen Decken „wird getadelt“; 3) der Grundriß des Gebäudes, namentlich die Ministerwohnung, wird nicht zweckmäßig befunden. Dazu wird wörtlich bemerkt: „Wenn man die historische Entwickelung des Baues kennt, so kann man sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß bei den letztgenannten Punkten der Architekt sich den Einflüssen des Bauherrn, des Herrn Ministers des Innern (des verstorbenen Grafen Eulenburg I.), nicht hat entziehen können. Dieser war Junggesell und es darf nicht Wunder nehmen, daß die nach seinen Angaben und Neigungen gebaute Wohnung für eine Familie manches Unbequeme mit sich bringt. Ebenso läßt sich mit Bestimmtheit annehmen, daß für die reiche Gestaltung der Decken vor Allem die Wünsche des Ministers maßgebend gewesen sind. Da die Anbringung so großer Massen schwerer Gipsstücke an einer Holzdecke niemals ganz unbedenklich ist, der damalige Stand der Technik aber keine vollkommeneren Mittel zur Herstellung derartiger Decken kannte, der Bau endlich während der sogenannten Gründerzeit mit großer Beschleunigung ausgeführt wurde, also die Heranziehung zuverlässiger Handwerker mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft war, dürfte trotz der inzwischen hervorgetretenen Uebelstände das Verfahren des bauleitenden Beamten in einem erheblich mildern Lichte erscheinen.“ Und an einer anderen Stelle wird bemerkt: „Das Projekt zu dem Gebäude ... hätte nach dem gewöhnlichen Gang der Dinge zuerst von dem Regierungs- und Baurath der Ministerial-Baukommission und demnächst in der Abtheilung für Bauwesen des damaligen Handelsministeriums revidirt werden müssen. Auf Veranlassung des damaligen Ministers des Innern ist aber die Revision und Superrevision der Dringlichkeit des Baues wegen unterblieben.“

— In einem Artikel: „Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei“, kommt die „Politische Wochenschrift“ auf die beim Titel Universitäten im Abgeordnetenhausen gepflogenen Verhandlungen zurück und sagt dabei:

„Der Führer des Zentrums verlangt freie Universitäten in seinem Sinne, d. h. Universitäten, welche nicht vom Staat, sondern von den Kirchen, von Privat-Assoziationen jeder Art unterhalten und gelenkt werden können. Es springt in die Augen, daß der Zweck solcher Anstalten nicht die Pflege der Wissenschaft als solcher, sondern die Förderung besonderer Tendenzen durch eine Benutzung der Wissenschaft sein wird, bei welcher die Freiheit der Wissenschaft nicht unangetastet bleiben kann. Nun haben solche Bestrebungen bereits heute ein offenes Feld durch die Preßfreiheit und ferner die Unbeschränktheit öffentlicher Vorträge aller Art, sofern dieselben nicht unmittelbar gemeingefährlich sind. Wenn das Zentrum sich an diesem Felde nicht genügen läßt, so fordert es wohl für die sogenannten freien Universitäten das Recht der Verleihung wissenschaftlicher Grade und nicht minder das Recht der Prüfung auf die Befähigung zu den öffentlichen Aemtern und Berufen. Dies braucht nur ausgesprochen zu werden, und Jedermann wird begreifen, daß mit einer solchen Einrichtung die Autorität der Wissenschaft, welche sie auf die nichtwissenschaftlichen Kreise zum Heil aller ausübt, zerstört sein würde, und daß von einer Ordnung des öffentlichen Prüfungswesens, die noch irgend einen Sinn und Zweck hätte, nicht die Rede sein könnte. In Wahrheit ist wohl etwas anderes gemeint als die allgemeine Freiheit, öffentliche Lehranstalten zu errichten, deren angebliches Verlangen dem Führer des Zentrums die Zustimmung von volksparteilicher Seite eintrug. Denn diese Freiheit besteht ja schon, wenn solche Anstalten keinen staatsrechtlich autoritativen Charakter beanspruchen. Die Annahme eines solchen aber zum allgemeinen Recht zu machen, ist ein augenfälliger Widerspruch. Es ist daher in der That wohl das Privilegium für die römische Kirche gemeint, Lehranstalten mit gleicher Autorität wie die Staatsanstalten zu errichten.“

— Dem „Reichsboten“ schreibt man aus Erfurt unter dem 23. März: „Gestern wurde hier den Ladenbesitzern und Geschäftsleuten durch die Polizei-Revierbeamten mitgetheilt, daß nach einer vom Herrn Minister des Innern gegebenen Auslegung die vom Herrn Oberpräsidenten erlassene Sonntags-Verordnung nur so zu verstehen sei: „Alle Läden müßten von 1 Uhr ab geschlossen, resp. die Schaufenster verhängt sein, dagegen könne auch während der Gottesdienststunden gekauft und verkauft werden nach Herzenslust, nur dürfe dies nicht öffentlich geschehen. Wo die Ladenthüren gleichzeitig Hausthüren wären, könnten auch die Thüren geöffnet sein, andernfalls müßten zwar die Ladenthüren geschlossen sein, der Verkehr könne aber durch die Nebenthüren ungehindert vor sich gehen.“

— Die Ausgrabungen in Olympia sind auf Kosten des Reichs geschehen, und so sollte man denken, daß das große fünfbändige Werk über Olympia, das jetzt als Rechenschaftsbericht und Schlußstein der ganzen Unternehmung von den Fachgelehrten vorbereitet wird, auch auf Kosten des Reichs erscheinen müsse. Aber aus Ursachen, auf die wir nicht zurückkommen wollen, wird der preußische Finanzminister die Ehre haben, die verhältnißmäßig unbedeutenden letzten Kosten des ganzen für Deutschland rühmlichen Unternehmens zu tragen. Unter dem Vorsitze des Generaldirektors der Museen, Geh.-Rath Schöne, ist eine Kommission ernannt, bestehend aus den Herren Ernst Curtius, Adler, Conze u. s. w., welche die Herausgabe des wissenschaftlichen Werkes über Olympia zu leiten haben wird. Durch den Hermes des Praxiteles allein würden jene Ausgrabungen reichlich belohnt sein.

— Nach den von der Admiralität über die Verhältnisse in Fray-Bentos auf Grund der Berichte des Kommandos des Kanonenboots „Albatros“ vom Januar d. J. veröffentlichten Nachrichten beziffern sich die dort ansässigen Deutschen, einschließlich der Kinder) bei etwa 3½ Tausend Bewohnern im Ganzen), auf nahezu 200, die theils in der Stadt und der Schlächterei, theils als Landwirthe auf kleinen Bauerhöfen außerhalb ihren Wohnsitz haben. In der Stadt selbst ist unter anderm eine deutsche Apotheke, eine deutsche Sattlerei, Bäckerei, Tischlerei, Brauerei zu bemerken. Am Orte herrscht nur wenig Handel sowie geringer Personenverkehr; frisches Fleisch und Brot haben dieselben Preise wie in Montevideo. Der Personenverkehr ist so schwach, daß die dort befindlichen vier Gasthöfe bis auf einen haben schließen müssen. Es befindet sich dort eine englisch-deutsche Kirche nebst zugehörigen Begräbnißplatz und eine deutsche Privatschule. Der im Westen von Fray-Bentos gelegene Saladero ist der größte der Welt; Gründer der Saladeros sowie der übrigen Fabrikanlagen war ein Deutscher, Namens Gibert. Durch Justus Liebig auf den Fleisch-Extrakt aufmerksam geworden, glaubte Gibert in diesem Lande, in dem sebst das beste Vieh zu sehr billigen Preisen zu erstehen und reichlich vorhanden ist, Liebig's Erfindung in größerm Maße ausbeuten zu können. Mit Genehmigung des Erfinders und nach Aufbringung des nöthigen Anlagekapitals, welches damals ausschließlich in deutschen Händen war, wurde vor einigen 20 Jahren der Anfang mit der Fabrikation von Fleisch-Extrakt gemacht. Der kräftigen und energischen Leitung Giberts ist es nach mehr als zehnjähriger harter Arbeit gelungen, das Geschäft auf seine jetzige Höhe zu bringen. Nach Giberts Tode ist das Direktorat in englische Hände übergegangen, während die Direktoren in Buenos-Aires, Montevideo sowie der General-Direktor in London Deutsche sind. Ein großer Theil des Grundkapitals ist gleichzeitig noch deutsch zu nennen. Während der Schlachtsaison sind in diesem Etablissement der Liebig's Fleischextrakt-Gesellschaft 500 Arbeiter beschäftigt, unter denen sich etwa 20 meist fest angestellte Deutsche befinden.

Schweiz.

Bern, 22. März. Der Bundesrath hat sich heute mit Mermillod beschäftigt. Da er inzwischen durch den schweizerischen Gesandten in Rom erfahren, daß Abbé Savoy dem neuernannten Bischof als Koadjutor beigegeben werden solle, wodurch die Sachlage ein anderes Ansehen erhält, hat er zunächst beschlossen, bei den in dieser Angelegenheit betheiligten Kantonen Freiburg, Waadt, Neuenburg und Genf anzufragen, ob sie Mermillod eine ähnliche Mittheilung erhalten hätten, ob sie der Erhebung des Abbé Savoy zum Posten eines Hilfsbisch für die Diözese Lausanne benachrichtigt worden seien und wel Haltung sie darauf anzunehmen gedächten. Möglichst schleun Antwort sei erwünscht. Ferner beschloß der Bundesrath, M millod von dieser Verfügung Kenntniß zu geben und zugleich bedeuten, daß ihm zur Stunde das Betreten des Gebietes Eidgenossenschaft noch untersagt bleibe. Gutem Vernehmen n findet diese Verzögerung hauptsächlich auf den Wunsch Kantons Genf statt, welcher unter keinen Umständen von ei bischöflichen Jurisdiktion Mermillods auf seinem Gebiete et wissen will.

Frankreich.

Paris, 22. März. Der Ausschuß, welchen der meinderath von Paris gewählt hat, um die „Frage Miethzinse“ zu prüfen, hat den Zeitungen folgende öffentlichung zugehen lassen:

„Die Herren Architekten, Eigenthümer und Bauunternehm welche Häuser mit Wohnungen, die einen Miethzins von 150—600 jährlich tragen, gebaut haben oder zu bauen gesonnen wären, eingeladen, baldmöglichst ihre Pläne, Kostenanschläge und erklären Mittheilungen an die erste Subkommission für billige Wohnungen der Seinepräfektur gelangen zu lassen. Die nämliche Einlad ergeht an diejenigen, welche möblirte Wohnungen oder einzeln stehe Häuser, deren Miether nach einem gewissen Zeitraume vermit als Miethzins zu zahlenden Annuitäten das Eigenthumsre auf dieselben erwerben können, gebaut haben oder zu ba gesonnen sind.“

Der letzte Theil dieser Aufforderung, bemerkt die „Fran dazu, verdient ganz besondere Anerkennung. Denn thatsäch liegt die Lösung der Frage der billigen Wohnungen darin, die Miether Eigenthümer werden. Es ist möglich, dieses gebniß durch das System gleicher Anzahlungen, welche den geg wärtigen Miethzinsen gleichstehen oder noch geringer sind, zu langen. Es ist nicht unumgänglich nothwendig, für jede Fam ein getrenntes Häuschen herzustellen, da dieselben verhält mäßig theurer zu stehen kommen, als die großen Häuser. kann Eigenthümer eines Stockwerkes, ja, sogar einer einzel Wohnung in demselben werden. Ist der Bewohner Eig thümer, so ist er gegen jede Steigerung des Miethzinses sichert, lernt dabei sparen und erhält noch eine ganze Me moralischer Vortheile in den Kauf.

— Die Gymnasiasten von Toulouse wa auf die Lorbeern ihrer Kommilitonen von Louis-le-Grand ei süchtig und wollten dieser Tage nach dem Vorgange dersel eine Verlängerung der Osterferien erreichen. Diese begann nach dem ministeriellen Beschluß gestern, Mittwoch, und wä bis Sonntag Abend. Damit waren die Zöglinge der obe Klassen eines der Lyceen unzufrieden und sie forderten Kameraden der anderen Schulen auf, gegen die Abschaffung Urlaubs vom Ostermontag zu protestiren. Als der Unterri minister Jules Ferry hiervon Kenntniß erlangte, machte er k Prozeß und beschränkte für die Zöglinge der Klassen der Rhe und Philosophie die Osterferien schlechtweg auf zwei Sonnabend und Sonntag.

— Nach der Rückkehr der Kammern wird der Krieg minister denselben außer den zwei Gesetzentwürfen über Rekrutirung und die Beförderung noch einen br über die Errichtung einer Kolonial-Armee vorlegen. Außer läßt derselbe einen Gesetzentwurf vorbereiten, in welchem sogenannten Soldatenkinder in sechs Schulen (vier für Infanterie, eine für die Reiterei und eine für die Artill untergebracht werden sollen, so daß sich später keine Sol kinder mehr bei den einzelnen Regimentern befinden werden, dies bisher der Fall war. Der Minister des Innern hat Gesetzentwurf über die aufrührerischen Rufe und Abzeichen den über die Verbindungen beendet. Beide Gesetzentw werden dem nächsten Ministerrath vorgelegt werden. — Zahl der Pfarrer und Helfer, welchen man das Ge

---

Hanka.

Eine Erzählung aus den Bergen von Max Ring.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Selbstverständlich mußten so hervorragende Persönlichkeiten wie die Geheimräthin und ihre Töchter die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade auf sich ziehen, da sie zu der Elite des Bades gehörten und sich durch ihr ganzes Auftreten, ihre elegante Toilette, ihren Geist und ihre Schönheit auszeichneten.

Daß aber eine Mutter mit zwei erwachsenen Töchtern, denen nicht das Geringste zu fehlen schien, nicht blos ihrer Gesundheit wegen das Bad besuchte, sondern damit ganz andere Absichten verband, galt für ausgemacht. Eben so berechtigt erschien die Annahme, daß der berühmte Professor Winter nicht umsonst die Damen so häufig besuchte, sie auf der Promenade und auf Ausflügen begleitete und so intim mit ihnen verkehrte.

Da der ebenfalls mit den Damen bekannte Kammerherr zu alt war, um in Betracht zu kommen, so gelangte man zu dem logischen Schlusse, daß der Professor der bevorzugte Verehrer des Fräuleins Agathe sei und sich ernstlich um ihre Hand bewerbe, so daß Niemand an der bevorstehenden Verlobung Beider zweifelte und davon allgemein wie von einer bekannten Thatsache gesprochen wurde.

Wie gewöhnlich in solchen Fällen hatte der Professor keine Ahnung von den ihn so nahe berührenden Gerüchten und den Reden der Badegesellschaft. Um so mehr mußte ihn daher am nächsten Morgen nach der Partie auf den Ladig der feierliche Glückwunsch überraschen, womit ihn der Doktor bei ihrem gemeinschaftlichen Frühstück empfing.

„Mein Gott!“ rief er verwirrt, „ich begreife nicht, was Dir heute einfällt.“

„Man darf Dir doch gratuliren.“

„Wozu?“

„Zu Deiner Verlobung mit Fräulein Agathe.“

„Das kann doch nur ein schlechter Scherz sein, den ich mir ernstlich verbitten muß.“

„Hast Du denn nicht gestern um sie angehalten? Ihr kamt mir Beide so eigen, so verlegen und aufgeregt vor, grade wie ein Liebespaar, das sich so eben erklärt und heimlich versprochen hat.“

„Dies mal,“ erwiderte der Professor mit seinem alten, traurigen Lächeln, „hat sich Dein diagnostischer Scharfblick getäuscht. Ich versichere Dir, daß Du Dich irrst.“

„Das thut mir leid,“ versetzte der Doktor ernst. „Nach meiner Ueberzeugung kannst Du Dir keine bessere Frau wünschen. Außerdem darf ich Dir nicht verschweigen, daß das ganze Bad bereits von Deinem Verhältniß mit der jungen Dame spricht, so daß Du gewissermaßen moralisch verpflichtet bist —“

„Du wirst doch nicht das thörichte Geschwätz der Leute glauben, an dem kein wahres Wort ist, wie Du am Besten weißt.“

„Allerdings! Aber Du kannst nicht leugnen, daß Du Dich für Agathe interessirst und daß auch Du ihr nicht ganz gleichgültig bist. Die Mutter überhäuft Dich mit Aufmerksamkeiten, die Tochter ist auffallend liebenswürdig gegen Dich; man feiert sogar Deinen Geburtstag wie ein hohes Familienfest mit einem solennen Diner, mit zarten Geschenken und Gesang.“

„Das war in der That sehr freundlich, aber auch weiter nichts.“

„Du bist wirklich köstlich,“ entgegnete der Doktor lachend, „wahrhaft naiv. Weiter nichts! Kann man Dir noch deutlicher zu verstehen geben, daß man in Dir einen willkommenen Bewerber sieht und daß man von Dir einen Antrag erwartet? Verlangst Du etwa, daß eine wohlerzogene junge Dame sich Dir an den Hals werfen und Dir öffentlich in die Arme sinken soll?“

„Nein, nein! Das ist nicht möglich, das kann ich ni glauben.“

„Hat Fräulein Agathe,“ fuhr der Doktor lebhaft fo „nicht Alles gethan, was unter so delikaten Verhältnissen der Anstand erlaubte, Dich ausgezeichnet, bewundert, bevor für Dich geschwärmt, und hast Du nicht in gleicher Weise angebetet, mit ihr geistreiche Gespräche geführt, ihr die lieben würdigsten Schmeicheleien gesagt, Bouquets gebracht und ga gegen Deine Gewohnheit ihr den Hof gemacht? Und nun klärst Du, daß das Alles nichts zu sagen habe. Siehst Du ein, daß Du durch Dein Benehmen Agathe kompromit Dich selbst dem Verdacht einer unverzeihlichen Frivolität setzest?“

„Um des Himmels willen!“ rief der Professor be „Du wirst mir doch nicht eine solche Schändlichkeit zutrau Ich schwöre Dir zu, daß ich ganz unschuldig bin und mir das Geringste vorzuwerfen habe, wenn auch der Schein mich spricht. Nie habe ich mit Agathe ein Wort von Liebe redet, nie ihr eine Erklärung gemacht, wenn ich Dir auch kennen muß, daß ich einen Augenblick wirklich daran dachte, meine Liebe zu gestehen und um ihre Hand anzuhalten.“

„Das ist nach meiner Meinung auch das Beste und nünftigste, was Du jetzt thun kannst, um Dich aus der Verle heit zu ziehen.“

Durch die Reden des Freundes und noch mehr durch Gerücht von seiner Verlobung beunruhigt, schwankte und üb legte der Professor von Neuem, unschlüssig, was er in sei peinlichen Lage beginnen sollte. Wie jeder ehrenwerthe M in einem ähnlichen Falle, besaß auch er in diesem Punkte feinste Zartgefühl. Der geringste Zweifel an seiner Ehrenhaf keit, der leiseste Verdacht einer zweideutigen Handlung war unerträglich und machte ihn ganz unglücklich, trotzdem er keiner Schuld bewußt war und ihn kein ernster Vorwurf tre konnte.

wegen ihres Widerstandes gegen das neue Elementar-Unterrichtsgesetz und wegen der Verkündigung des Dekrets der Kongregation des Index gegen gewisse Schulbücher entzieht, mehrt sich. Die Regierung ist entschlossen, alle Geistlichen, welche sich gegen sie auflehnen, zu maßregeln. Ein großer Theil derselben geht übrigens so weit, daß er den Kindern der Laien-Elementarschulen die erste Kommunion verweigert.

Großbritannien und Irland.

London, 25. März. Man spricht wieder viel von dem Rücktritt Gladstone's. Stephen Gladstone in Hawarden hat sich einem Interviewer gegenüber in Bezug auf die in Liverpool verbreiteten Gerüchte von dem Rücktritt seines Vaters, des Premierministers, dahin geäußert, daß diese Gerüchte sich in voller Uebereinstimmung mit den von Herrn Gladstone schon seit langer Zeit gehegten Absichten befänden. Er sei der Anschauung, daß die Alten den Jungen den Platz räumen sollen. Sein Wunsch sei es schon lange, sich zurückzuziehen, und vielleicht sehe er jetzt den Weg klarer vor sich, dies zu thun. Mit Bezug auf die weitere Meldung, daß Herr Gladstone wahrscheinlich in seine Erhebung zum Pair willigen werde, sagte der Sohn des Ministers: „Das alles sind Vermuthungen. Ich kann mit keiner Autorität hierüber sprechen, allein ich glaube kaum, daß er einen Sitz im Hause der Lords nehmen wird, nachdem die Arbeit seines ganzen Lebens das Unterhaus zum Schauplatz hatte.“ Nach alledem könnte ein politisches Ereigniß, wie das in Rede stehende, nicht mehr überraschen.

— Der Großurkundenbewahrer Sir George Jessel ist im 59. Lebensjahre gestorben. Sein Tod ist ein fast unersetzlicher Verlust sowohl für den englischen Richterstand als für die israelitische Glaubensgemeinschaft in Großbritannien. Er war der erste Jude, welcher im englischen Richterstande diese Stelle bekleidete. 1868 wurde er von der liberalen Partei in Dover ins Unterhaus gewählt, ward 1871 Solicitor-General und 1873 auf den Vorschlag Gladstones zum Nachfolger Lord Romillys als Master of the Rolls ernannt. Das Hinscheiden Jessels hat in richterlichen Kreisen große Trauer und Betrübniß hervorgerufen. In sämmtlichen Gerichtshöfen hielten die präsidirenden Richter Ansprachen an die anwesenden Advokaten, worin sie den Tod Jessel's als einen großen Verlust für die Rechtspflege und das Land bezeichneten. Fast sämmtliche Zeitungen widmen dem Dahingeschiedenen lange Nachrufe und Leitartikel, worin hervorgehoben wird, daß England in Sir George Jessel den größten Rechtskenner und meistbefähigten Richter seiner Zeit verloren habe.

— Der Mordanfall gegen Lady Florence Dixie beschäftigt die Tagespresse noch immer in hohem Grade, obwohl es der Polizei trotz aller Anstrengungen noch nicht gelungen ist, den angeblichen Thätern auf die Spur zu kommen. Lady Dixie empfing wiederum einige Berichterstatter, denen gegenüber sie die Genauigkeit ihrer frühern Schilderungen des Angriffes aufrechthielt und ihrer Ueberraschung Ausdruck gab, daß ihr Ehrenwort bezweifelt werde, insbesondere von Mitgliedern des Hauses der Gemeinen. Nichtsdestoweniger gewinnt die Meinung an Boden, daß die Dame das Opfer einer Halluzination gewesen, und das „British Medical Journal“ veröffentlicht in seiner neuesten Nummer eine Reihe von Fällen, in denen hysterische Frauen behaupteten, Ziel von Mordanfällen gewesen zu sein, welche sich später als Täuschung herausstellten.

Rußland und Polen.

Petersburg, 22. März. Was das neue Projekt, betreffend die Erhöhung der Steuer auf Auslandspässe, betrifft, so erfahren die „Nowosti“ hierüber Folgendes: Es handelt sich um die Einführung von Monatspässen. Jede Person hat demnach pro Monat für ihren Auslandspaß 10 Rubel zu zahlen; wozu dann noch das dem Invalidenfonds zugehende Geld zuzuschlagen ist. Diese Summe beträgt, wie bekannt, zur Zeit 4 Rubel 50 Kop. pro Halbjahr, was also 75 Kop. monatlich ausmachen würde. Um die Summe abzurunden, wird nun im Projekte vorgeschlagen, zum Besten des genannten Kapitals, anstatt 75 Kop. 1 Rbl. monatlich zu erheben. Der Paß kostet also 11 Rbl. monatlich. Bei Nachzahlungen, im Falle daß der Paß im Auslande abgelaufen ist, werden außer der rückständigen Steuer noch 20 pCt. Strafe erhoben. Bisher hatte eine aus vier Personen bestehende Familie, die sich für 2½ Monate im Sommer in ein ausländisches Bad begab, für ihren Reisepaß 5 Rbl. zu zahlen; nach dem neuen Projekte dagegen beträgt diese Abgabe für sie jetzt 4 mal 11 mal 3 = 132 Rbl. — Die Rückkehr der Fürstin Jurjgjewskaja nach Petersburg hat in hiesigen Hofkreisen ziemlich peinlich berührt. Unmittelbar nach dem Tode des Kaisers Alexander II. kamen die Mitglieder der kaiserl. Familie, die hohen Würdenträger und die Aristokratie der Wittwe des Zaren mit großer Liebenswürdigkeit entgegen. Während ihres Aufenthaltes im Auslande, wo die Fürstin vielen Persönlichkeiten gegenüber angeblich nicht die Zurückhaltung gewahrt hat, die ihr geziemt hätte, hat sie diese Sympathien verscherzt. Die hohe Aristokratie, die ihr übrigens nie sehr zugethan war, hat sich fast ganz von ihr zurückgezogen und im Palais der Fürstin, das mit allem Luxus ausgestattet ist, herrscht gegenwärtig ein sehr stilles Leben. Die Fürstin hat übrigens ihre Kapitalien bei Bleichröder in Berlin deponirt. — Neuesten Nachrichten zufolge wird der Schah von Persien nicht zur Krönung eintreffen, überhaupt im Frühjahr keine Reise unternehmen. — In Charkow ist das Pilgerasyl des Pokrow'schen Klosters auf Anordnung der Eparchialverwaltung geschlossen worden, nachdem sich herausgestellt hatte, daß neben den männlichen einer Anzahl weiblicher Pilgerinnen daselbst Aufenthalt gewährt war, so daß die Moral in dem Asyle eine sehr zweifelhafte geworden war.

Petersburg, 25. März. Die österreichische Affaire Schönerer, die dem Wiener Wagner-Kommers zu seiner traurigen Berühmtheit verholfen hat, giebt russischen Blättern Anlaß zu den verschiedensten Betrachtungen, die für Oesterreich weder besonders schmeichelhaft, noch freundlich sind. Die russische „Mosk. Ztg.“ schreibt:

„.... Bemerkenswerth ist es, daß die Regierung Herrn Schönerer nicht, wie man doch wohl erwarten mußte, wegen Hochverraths, sondern einfach für öffentliche Ruhestörung zur Verantwortung zieht. Was bestimmte den österreichischen Minister hierzu? Vielleicht die Erkenntniß ihrer Ohnmacht? — Anläßlich des ominösen Lemberger Prozesses, der auf Betreiben der polnischen Partei gegen ganz unschuldige und achtungswerthe galizische Patrioten angestrengt wurde, machten wir darauf aufmerksam, daß nicht der Osten, sondern der Westen der Habsburger Monarchie gefährlich sei. Diese Ansicht wird nun eklatant bestätigt. — Die Wiener Presse registrirt mit Betrübniß das Faktum, daß in den letzten drei bis vier Jahren vier studentische Verbindungen wegen Verbreitung antipatriotischer Tendenzen aufgelöst worden sind. Das ist eine bedeutsame Thatsache, aber auch eine sehr begreifliche und natürliche. Längst schon wurde es ausgesprochen: „L'Autriche n'est pas un état, ce n'est qu'un gouvernement.“

Recht gehässig bemerkt hierzu die „Now. Wr.“: „Und wir haben wahrlich keinen Grund, über eine so traurige Lage der Dinge in Oesterreich betrübt zu sein.“ — Von einem anderen Gesichtspunkte aus beleuchten die „Pet. Wjed.“ den Fall Schönerer, indem sie ihn als ein für die slawische Welt bedeutungsvolles und nutzbringendes Ereigniß bezeichnen.

„Die Anziehungskraft des Germanismus beruht nicht auf der Sprache, und noch weniger auf historischen Rechten, sondern auf der Freiheit. Mit ihr hat Preußen bei Sadowa gesiegt, Schleswig-Holstein von Dänemark losgerissen, mit ihr weit mehr, als mit dem famosen Schullehrer und den Moltke'schen Schlachtplänen haben die Deutschen Sedan erreicht. Ausgenommen die Schweiz, leben die Deutschen aber jetzt nirgends so frei, als in Oesterreich, wo freiheitliche Institutionen in demselben Maße wachsen und sich entwickeln, als sie in Deutschland abnehmen und verkümmern. Der Haß der österreichischen und speziell der Wiener Deutschen gegenüber dem deutschen Reiche und namentlich den Preußen ist so groß, daß die Wiener 1871 überall öffentlich die Gesundheit Gambetta's getrunken haben, der damals, ob nun mit Recht oder Unrecht, die Quintessenz alles Deutschfeindlichen repräsentirte. Die Thätigkeit Schönerer's, als eines Germanisators im Sinne eines Anschlusses der deutsch-österreichischen Provinzen an Deutschland, konnte und kann daher Oesterreich nicht gefährlich werden und wenn die österreichische Regierung den Vorgängen auf der Wagnerfeier gegenüber so unerhört streng aufgetreten ist, so liegt hierfür der Grund wo anders. Ihr Vorgehen beweist, daß Oesterreich auf dem Wege ist, ein slawischer Staat zu werden und daher braucht es weder auf Bismarck und Deutschland zu sehen und solche Agenten des Germanismus zu schonen, wie Schönerer. Wenn nicht dieser Entschluß bestände, so hätte man, da ja die Abneigung der österreichischen Deutschen dem heutigen Deutschland gegenüber eine offenkundige ist, nicht zu so unerhört strengen Maßregeln zu greifen gebraucht, die, bei dem positiven und rachsüchtigen Charakter Bismarcks, früher oder später dem Reiche der Habsburger die ganze Schwere der Rache Deutschlands zuziehen könnten. Wer weiß — vielleicht liegt es nicht erst seit gestern in der Absicht Oesterreichs, ein slavischer Staat zu werden? Hat vielleicht nicht aus diesem Grunde, und nicht in Folge des famosen „Drangs nach Osten“, Oesterreich sich um Bosnien und die Herzegowina gemüht und strebt es jetzt nach Saloniki? Hat es nicht etwa darum auch Serbien umstrickt und, wenn auch nicht offenkundig, seine Hand jetzt in Sofia im Spiele?“

Und wenn das Bestreben Oesterreichs, ein slawischer Staat zu werden, kein blos scheinbares ist, so frägt es sich, so meint das Blatt, — was soll Rußland jetzt machen? Und was wird Deutschland in diesem Kampfe thun?“

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 26. März.

* Dem Abgeordnetenhause sind die Spezialberichte der verstärkten Budgetkommission über den Gesetzentwurf betreffend den Bau von Sekundärbahnen ꝛc. zugegangen.

Ueber die Ablehnung der Position von 422,000 Mark für die Umgestaltung und Erweiterung des Bahnhofes Steglitz sagt der Bericht: Die Personenfrequenz der Station habe sich gesteigert und werde sich noch mehr steigern, weil der Ort Steglitz ein für die Niederlassung von Beamten sehr gesuchter Platz sei. Bei dieser Personenfrequenz reiche die Breite des zwischen den Geleisen liegenden Perrons nicht aus. Um vom Empfangsgebäude zu dem Perron für die Abfahrt nach Berlin zu gelangen, müsse man beide Geleisepaare, mithin 4 Geleise in gleicher Ebene der Schienen überschreiten. Dies sei mit erheblichen Gefahren für die in Steglitz zugehenden Reisenden verknüpft. Im Interesse der Sicherheit dieser Reisenden, sowie überhaupt der Sicherheit des Betriebes müsse es als nothwendig bezeichnet werden, innerhalb des Bahnhofs eine schienenfreie Verbindung zwischen dem Empfangsgebäude und dem letzteren Perron herzustellen. Es sei die Anlage eines ausreichenden breiten Perrons zwischen den beiden durchgehenden Hauptgeleisen projektirt, welcher von einem unter den Geleisen herführenden Tunnel zugänglich sei. Die Hauptposten des mit 422,000 Mark abschließenden Kostenanschlags seien: Grunderwerb 51,000 M., Erdarbeiten 16,000 M., Geleise und Sicherheitsanlagen, Personentunnel 25,000 M., Perrons 44,000 M., Straßenunterführung 179,000 M. Von den Gegnern der Position wurde hervorgehoben, daß die Höhe der Ausgaben zu einer verschärften Kritik der Frage herausfordere, ob die Nothwendigkeit vorliege, sämmtliche von der Regierung beabsichtigten baulichen Veränderungen vorzunehmen. Wenn man bei dem Bahnhofe Steglitz solche verhältnißmäßig große Summen von 422,000 Mark aufwenden wolle, so würden in den weitesten Kreisen des Landes berechtigte Klagen darüber erhoben werden, daß man nicht bei anderen Bahnhöfen, rücksichtlich deren das Bedürfniß der Umänderung eben so groß oder noch größer sei, als bei dem Steglitzer, für Abhilfe sorge. Die Regierungs-Kommissare erklärten, daß sie dem Vorschlage, den projektirten Personentunnel fortzulassen, im Interesse der Reisenden nicht beitreten können. Die Forderung der Regierung wurde mit 12 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Dagegen wurde die Forderung von 350,000 M. für die Umgestaltung und Erweiterung des Bahnhofs Wildpark mit 10 gegen 8 Stimmen genehmigt. Die in der Kommission gegen die Bewilligung geäußerten Bedenken wurden dem objektiv unerheblichen Verkehrsbedürfnisse der Station entnommen und durch die Erwägungen verstärkt, zu denen eine Petition vieler Bewohner der Stadt Potsdam Veranlassung gab. Es heißt darin, daß durch den Umbau des Bahnhofs Wildpark dem Bedürfnisse der Bevölkerung und des Verkehrs in keiner Weise entsprochen werde. Die Petenten beantragen, es möge darauf hingewirkt werden: „daß die zum Umbau des Bahnhofes auf der Wildparkstation geforderten Mittel zur Anlegung eines Bahnhofes an der neuen Luisenstraße verwendet werden, und bei Ausführung des Baues auf eine Hebung des Bahnkörpers und Ueberführung der Bahn über die Landwege Bedacht genommen werde. Die Regierungskommissare widersprachen dem Antrage, dessen Annahme einen vollständigen Umbau des Potsdamer Bahnhofs und der Bahnlinie von Potsdam nach Wildpark bedinge. Die Kommission hielt den Wunsch der Petenten für zu weitgehend, erkannte aber an, daß die örtlichen Verhältnisse Potsdams die Einrichtung einer Haltestelle an der Luisenstraße sehr wünschenswerth machen

---

Um seine Aufregung zu verbergen und den ihm unangenehmen Erörterungen mit dem keineswegs ganz unparteiischen Doktor zu entgehen, schützte er einen nothwendigen Brief an seine Mutter vor und zog sich zu diesem Zweck auf sein Zimmer zurück, wo er sich ungestört seinen Gedanken und Betrachtungen über die ihm fatale Angelegenheit überließ, ohne zu einem festen Entschluß zu kommen.

Bald wollte er ohne Zögern zu der Geheimräthin gehen und um ihre Tochter anhalten, bald warnte ihn eine innere Stimme vor einem so übereilten Schritt, bald glaubte er sich durch seine Ehre gebunden, der jungen Dame seine Hand reichen zu müssen, bald zweifelte er an jeder ernsten Verpflichtung, bald erschien ihm Agathe im höchsten Grade liebenswürdig und sympathisch, bald kam sie ihm kalt, berechnend und herzlos vor.

So von den widersprechendsten Gedanken und Gefühlen bestürmt, flüchtete sich der Professor in den nur wenige Schritte von seiner Wohnung entfernten Wald, wo er, fern von den Menschen und dem Geräusch des Bades, die ihm fehlende Ruhe und Sammlung suchte und zu finden hoffte.

Die ihn umfangende Stille that ihm wohl und der Friede der Natur besänftigte sein aufgeregtes Gemüth. Je weiter er ging, desto leichter und freier wurde ihm das Herz, desto gleichgültiger die Gesellschaft mit ihrem thörichten Geschwätz und ihren lächerlichen Ansprüchen. Bald vergaß er die ihn drückende Sorge, alle Befürchtungen und versank in seine gewöhnliche poetische Träumerei.

So irrte er im Walde, wie von einem geheimen Zauber fortgezogen, als ob ihn eine unsichtbare Stimme lockte und riefe. Nirgends ließ sich ein Mensch blicken, nur ein lustiges Eichkätzchen, das auf einem Ast sich wiegte, schaute ihn mit den klugen blinkenden Augen neugierig an und ein Rothkelchen flatterte singend vor ihm her, als wollte es ihm den Weg zeigen.

Bunte Schmetterlinge schwebten um blaue Glockenblumen, fleißige Bienen summten um hohe Königskerzen, braune Käfer schwirrten im Grase und zwischen den schimmernden Farrenkräutern spielten zierliche Eidechsen im goldenen Sonnenschein. Mit jedem Schritt entdeckte der Professor neue Schönheiten, die ihn so fesselten, daß er kaum noch an die ihm so unangenehme Angelegenheit zurückdachte.

Da er sich aber etwas angegriffen und von dem weiten Spaziergang ermüdet fühlte, wollte er sich auf die in der Nähe befindliche Bank setzen, die im Schatten einer herrlichen Eiche einen angenehmen Ruheplatz und zugleich eine schöne Aussicht auf das freundliche Thal zu seinen Füßen bot.

Als er auf die Bank zuschritt, bemerkte er erst, daß dieselbe bereits besetzt war. Trotz seiner Kurzsichtigkeit erkannte er sogleich die junge Geigenspielerin und ihren Bruder, die sich bei seinem Anblick ehrerbietig erhoben und ihn mit sichtlicher Freude begrüßten.

„Wollen Sie nicht sitzen bleiben?“ sagte er angenehm überrascht. „Wir haben Beide Platz.“

„Das würde sich nicht schicken“, versetzte sie erröthend, „ein so feiner Herr wie Sie und ein armes Mädchen.“

„Wenn ich es aber wünsche.“

„Da muß ich freilich folgen. Ich wollte Ihnen nur nicht

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater.

Posen, den 26. März.

„Um ein Nichts“.

Lustspiel von Oskar Blumenthal und Otto Girndt.

Der erste Osterfeiertag und die Ankündigung einer Novität von Oskar Blumenthal, dem geistreichen Feuilletonisten und gefürchteten Kritiker, hatten am Sonntag das Theater vollständig gefüllt, auch das Orchester war geräumt. Der Inhalt des Stückes läßt sich sehr kurz wiedergeben. Den Kernpunkt bildet ein beabsichtigtes Duell „um ein Nichts“, wie es leider so häufig vorkommt. Ein vorlauter Backfisch, Else, die Enkelin des Professors Stubenrauch, giebt in der Kunstausstellung ein albernes Urtheil über ein Bild von Andreas Achenbach ab. Ein Fremder, Baron von Thermo, weist sie scharf zurecht, und es entwickelt sich daraus eine Herausforderung des Letzteren seitens seines Freundes, des Assessors Pauli, welcher als präsumtiver Verlobter des jungen Mädchens für sie eintritt. Mit Hilfe der beiderseitigen Mütter der Gegner gelingt es der jungen Dame endlich im vierten Akte das Duell zu verhüten und den Ausgleich herbeizuführen, und mit der ziemlich unvermittelt folgenden Verlobung nicht des Assessors, sondern des Barons Thermo mit dem enfant terrible gelangt die Handlung zu einem befriedigenden Abschluß. Das Stück ist, wie man von Blumenthal und Girndt erwarten muß, geschickt angelegt, der Dialog meist scharf pointirt und lebendig. Leider zeigt sich aber überall jenes krampfhafte Haschen nach witzigen Effekten, welches unausbleiblich zur Trivialität führt. Wenn z. B. Professor Stubenrauch bei seiner Klage über die zunehmende Duellwuth die Bemerkung macht: „Wenn das so fortgeht, so wird es bald heißen: Morgenstunde hat Blei im Munde“, so erwartet man unwillkürlich von den Lippen des solchergestalt Apostrophirten das übliche „Au!“ zu hören. Dergleichen Trivialitäten bietet das Stück in großer Zahl, man gelangt auch bei den wirksamen Szenen nicht zu einem ruhigen Genusse, weil man dazwischen jeden Augenblick eine der üblichen Berliner Redensarten oder — einen Kalauer zu gewärtigen hat. — Gespielt wurde recht brav. Fräulein Rahé (Else) war in ihrer Rolle als ungenirter, übermüthiger Backfisch so recht in ihrem Element und errang schon im zweiten Akt einen Hervorruf bei offener Szene. Sehr gut waren ferner Herr Stemmler (Dr. Peters) als duellwüthiger ehemaliger Korpsbursche, Herr und Frau Zink (Professor Stubenrauch und Baronin Thermo), Herr Rahn (Baron Thermo) und Herr Bach (Assessor Pauli). Fräulein Wülffken, als Else's Freundin Selma, schien sich durch die übersprudelnde Lebendigkeit ihrer Freundin allzusehr in eine passive Haltung drängen zu lassen. Besonders hervorheben

und beschloß zu beantragen: Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung insoweit zu überweisen, als sie die Einrichtung einer Personenhaltestelle an der Luisenstraße betrifft. Von einem Mitgliede der Kommission, welches den Umbau des Bahnhofs Wildpark in dem von der Staatsregierung geplanten Umfange nicht für erforderlich erachtete, wurde der Antrag gestellt, unter Ablehnung der Vorlage die Regierung aufzufordern, im nächsten Jahre ein Projekt zur Herstellung eines Empfangsgebäudes auf Station Wildpark dem Landtage vorzulegen. Die Majorität der Kommission entschied sich jedoch mit 10 gegen 8 Stimmen für die Bewilligung der geforderten Mittel. Entscheidend für den Beschluß waren die Rücksichten auf die besonderen Eigenthümlichkeiten der Station, welche in der Nähe der königlichen Schlösser und Gärten liege.

Locales und Provinzielles.

Posen, 27. März.

— Von dem Herrn Landgerichts-Direktor Jensch, Abgeordneten für Birnbaum-Samter, erhalten wir folgende Zuschrift:

In Nr. 134 des „Posener Tageblatts" wird meine Abstimmung bei Gelegenheit des v. Stablewski'schen Antrages, betreffend die Anwendung der Muttersprache als Unterrichtssprache und die Ertheilung des Religionsunterrichts in den Lehranstalten, besprochen und auf Grund des Umstandes, daß ich damals für die Verweisung desselben an die Unterrichtskommission gestimmt habe — (das betreffende Blatt will, wiewohl keine namentliche Abstimmung erfolgt ist, dies dem amtlichen stenographischen Berichte entnommen haben) — gegen mich der Vorwurf einer „schlaffen Haltung", „der Unkenntniß der Verhältnisse hiesiger Provinz" und ein gewisses Entgegenkommen den Polen gegenüber erhoben.

Indem ich mich gegen das Unterschieben falscher Motive energisch verwahre, erlaube ich mir hiermit Folgendes zur Aufklärung für meine Wähler mitzutheilen: Daß ich ein Gegner des fraglichen Antrages war, glaube ich durch die Schlußabstimmung dargethan zu haben und daß eine Verweisung an die Kommission nicht ohne Weiteres ein „Entgegenkommen" bedeutet, weiß jeder, der mit den parlamentarischen Gebräuchen nur einigermaßen vertraut ist.

Wenn namentlich eine Partei einen in einen Gesetzesvorschlag formulirten Spezialantrag vorlegt, wird meistens eine solche kommissarische Berathung beliebt und speziell in dem in Rede stehenden Falle mußte im Interesse des Deutschthums in der Provinz Posen eine Abstandnahme von einer solchen Berathung und eine sofortige Ablehnung des gestellten Antrages vor Erörterung und Widerlegung der dafür geltend gemachten Gründe umsomehr unzweckmäßig erscheinen, als im Laufe der Debatte von den Abgeordneten polnischer Nationalität vielfach thatsächliche Einzelnheiten — ich brauche nur an die Angriffe gegen das unter vortrefflicher Leitung stehende Ostrowoer Gymnasium zu erinnern — vorgebracht wurden, auf deren Widerlegung weder ich noch die übrigen Gegner des Antrages vorbereitet sein konnten.

In der von mir für geboten erachteten Kommissionsberathung hätten die erhobenen Angriffe und Beschwerden gründlicher widerlegt, die Frage selbst nach allen Richtungen hin erörtert und so möglicherweise ein für allemal erledigt werden können, und die nach der Kommissionsberathung unter eingehender Widerlegung der erhobenen Angriffe und Beschwerden und Rechtfertigung der angegriffenen Behörden und Beamten erfolgte Ablehnung des Antrages wäre meines Erachtens wirkungsvoller gewesen, als die stattgehabte sofortige Ablehnung desselben, welche vielleicht nicht nach allen Seiten hin den Glauben an die Richtigkeit der zur Unterstützung des Antrages vorgeführten Thatsachen zu beseitigen geeignet ist.

Ostrowo, den 26. März 1883.

Jensch,
Abgeordneter für Birnbaum-Samter.

— Am 28. c. Abends, das heißt also heute Abend, werden die Zeichnungen, durch welche die Aufführung der neunten Symphonie ermöglicht werden soll, geschlossen. Alle Kunstfreunde, denen an der Aufführung dieses Werkes ernstlich liegt, möchten wir wiederholt mahnen, diesen Termin nicht vorübergehen zu lassen, ohne diesem Unternehmen ihre thatkräftige Unterstützung durch Zeichnung von Sitz- und Stehplätzen zu gewähren. Das Philharmonische Orchester aus Berlin steht so hoch in der Werthschätzung seiner Leistungen bei allen, auch den ernstesten Kritikern, daß nach dieser Seite hin ein hoher Genuß in sicherer Aussicht steht. Anderseits hat uns der Hennig'sche Gesangverein zehn Jahre hindurch die schönsten und bedeutendsten Werke in so edler Form geboten, daß auch seinerseits hier wieder vortreffliche Leistungen zu erwarten sind, abgesehen davon, daß ein Konzert, welches den Schlußstein einer zehnjährigen opferfreudigen Thätigkeit bildet an und für sich die Beachtung und Unterstützung weitester Kreise verdient. Wir verweisen im Uebrigen auf das Inserat der heutigen Nummer.

⊕ **Personalien.** Der Postsekretär Behnisch beim hiesigen Postamte I. ist zum Ober-Postsekretär ernannt worden.

d. **Der langjährige polnische Abgeordnete und frühere Richter Julius Pilaski** ist nach einer Mittheilung des „Dziennik Poznanski" heute Nacht um 3 Uhr im Alter von 81 Jahren gestorben. Der Verewigte war nach beendigten Universitätsstudien eine Reihe von Jahren Richter gewesen, war aber, als er sein Mandat als Abgeordneter erhielt, aus dem Justizdienste ausgetreten und hatte sich mit vielem Eifer seinem neuen Berufe gewidmet. Die polnische Tagespresse beklagt den Verlust eines hingebenden polnischen Mannes und Patrioten.

— **Reichsbank.** Interessenten machen wir darauf aufmerksam, daß die Lombard-Zinsen pro I. Quartal 1883 bis zum 31. c. zu entrichten sind.

r. **Ferienordnung für das Jahr 1883.** 1. Ostern, Schulschluß Mittwoch, den 21. März, Schulanfang Donnerstag, den 5. April; 2. Pfingsten Schulschluß Freitag, den 11. Mai (Nachmittags 4 Uhr), Schulanfang Donnerstag, den 17. Mai; 3. Sommerferien, Schulschluß Sonnabend, den 7. Juli, Schulanfang Montag, den 6. August; 4. Michaelis, Schulschluß Sonnabend, den 29. September, Schulanfang Montag, den 15. Oktober; 5. Weihnachten, Schulschluß Donnerstag, den 20. Dezember, Schulanfang Freitag, den 4. Januar künftigen Jahres.

S. **Die „Posener Zeitung" in Berlin.** Die Posener, welche zum Besuch in die Reichshauptstadt kommen, dürfte es interessiren zu erfahren, daß von Zeitungen aus der Provinz Posen die „Posener Zeitung" u. A. in den Wiener Café's von Bauer, Unter den Linden, Keck in der Passage, Kaiserhof im Hotel Kaiserhof, National in der Friedrichsstraße, Centralcafé in der Jerusalemerstraße und außerdem im Lesesaal des bekannten Zentralbureau's für den Weltverkehr von Brasch und Rothenstein in der Friedrichsstraße ausliegt.

* **Zum Benefiz** für Frl. Elsa Rahé, die liebenswürdige naive Liebhaberin unseres derzeitigen Bühnenensembles, gelangt am Donnerstag den 29. d. Mts. der seiner natürlichen Heiterkeit wegen stets gern gesehene Rosen'sche 4aktige Schwank „O, diese Männer!" zur Aufführung. Der Benefiziantin wird in der Rolle der Franziska Gelegenheit gegeben, ihre fesche, humorvolle Naivetät von der besten Seite zu zeigen, so daß der Abend ein recht heiterer zu werden verspricht, um so mehr, als auch die übrige Rollenbesetzung als eine recht glückliche bezeichnet zu werden verdient. Die jugendliche Künstlerin verabschiedet sich in dieser ihrer Rolle zugleich offiziell von unserem Publikum, da sie einem für sie höchst ehrenvollen und vortheilhaften Antrage zufolge demnächst dem Bühnenverbande des großherzoglichen Hoftheaters in Weimar beitritt.

r. **Der Handwerkerverein** wird am 31. März zum Besten der Ferienkolonien im Vereinslokale ein geselliges Vergnügen veranstalten. Dasselbe soll in musikalischen und theatralischen Vorträgen, sowie in der Vorführung von humoristischen Schattenbildern bestehen. Den Schluß soll ein Tanzkränzchen bilden. Im Uebrigen verweisen wir auf den Inserantentheil dieser Zeitung.

r. **Dem Posener Landwehrverein** ist aus Anlaß des 86. Geburtsfestes des Kaisers von einem Kameraden und Wohlthäter des Vereins für diejenigen Kameraden, die bisher den Interessen des Vereins ihre besondere Thätigkeit gewidmet haben, eine erhebliche Anzahl von Exemplaren der „Denkschrift zum sechsundachtzigsten Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm, oder sechsundsiebzig Dienstjahre Sr. Majestät", mit einem photographischen Porträt des Kaisers, geschenkt worden. Die Vertheilung derselben fand am 22. März d. J. statt.

r. **Das IV. Posener Provinzial-Landwehrfest** wird nach einem Beschluß des Vorstandes des Landwehrvereins Krotoschin und des dortigen Krieger-Denkmal-Komites mit der Enthüllung des für den Kreis Krotoschin errichteten Kriegerdenkmals verbunden und am 17. und 18. Juni d. J. abgehalten werden.

r. **Wohlthätigkeit.** Aus den Zinsen der von dem Kommerzienrath Salomon Lachmann in Berlin gegründeten Stiftung im Betrage von 30,000 M. sind nach dem Wunsche des Stifters am Geburtstage des Kaisers 23 Invaliden aus den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 mit Geldgeschenken von je 50 M. bedacht worden. Von diesen sind aus unserer Provinz die Invaliden: Friedrich Lietzmann aus Bromberg, Eduard Kleinert aus Posen und Oswald Giller aus Pudewitz. Ferner haben aus den Zinsen einer von einem ungenannten Patrioten gegründeten Stiftung im Betrage von 4650 M. 13 Veteranen aus den Feldzügen 1813/15 Geldgeschenke von je 16 M. erhalten. Davon sind aus unserer Provinz die Invaliden: Jakob Foltzmann aus Ujadz und Johann Kempendorf aus Narolin.

⊕ **Rückscheine über Einschreibsendungen.** Bezüglich der als Einschreibsendungen zur Post gegebenen Briefe, Postkarten, Drucksachen (Kreuzbandsendungen), Waarenproben, Briefe mit Zustellungsurkunde, Postnachnahmesendungen und Packete ohne Werthangabe kann der Absender eine von dem Empfänger auszustellende Empfangsbescheinigung, einen sogenannten Rückschein verlangen. Ein solches Verlangen muß durch den Vermerk: „Rückschein" in der Aufschrift (Adresse) des Briefes u. s. w. ausgedrückt werden; auch muß der Absender sich namhaft machen oder angeben, an wen der Rückschein demnächst abgeliefert werden soll. — Die Gebühr für Beschaffung des Rückscheins beträgt 20 Pf. und ist stets vom Absender im Voraus zu entrichten. — Hierbei wird bemerkt, daß Einschreibsendungen, sofern der bestellende Postbote den Empfänger oder seinen Bevollmächtigten nicht antrifft, auch an erwachsene Familienglieder des Empfängers bezw. seines Bevollmächtigten abgegeben werden dürfen. Wünscht aber der Absender, daß die Sendung lediglich dem Empfänger selbst zugestellt werde, so muß er dies durch den Vermerk: „Eigenhändig" auf der Adresse zu erkennen geben.

A. **Sparmarken.** Nachdem seit Einführung der Sparmarken einige Monate vergangen sind, dürfte es von Interesse sein zu erfahren, welche Resultate bisher erzielt worden sind. Sieht man von der großen Zahl der im Umlauf befindlichen Marken ab und zählt nur die der hiesigen Sparkasse als Spareinlagen wieder eingegangenen Marken, so sind zu berechnen: pro 6. Dezember v. J. dem Tage der Einführung bis zum 17. Januar cr. 4880 St., pro 18. Januar bis 17. Februar cr. 8140 Stück, pro 18. Februar bis 16. März cr. 8630 Stück, zusammen 21,650 Stück Sparmarken oder 2165 Spareinlagen a 1 Mark. Im dritten Monat seit dem Bestehen der Einrichtung hat sich gegen den vorhergehenden zweiten ein größerer Unterschied in der Zahl der durch Sparkarten gemachten Einlagen nicht gezeigt, immerhin ist aber eine mäßige Zunahme der Einlagen eingetreten. Bei ruhiger Fortentwickelung in diesen Grenzen dürfte die höchst beachtenswerthe Einrichtung den an sie gestellten Erwartungen vollkommen entsprechen. Erwähnenswerth wäre vielleicht noch, daß der Vertrieb und Ankauf der Marken ganz freiwillig geschieht, also in das Belieben eines Jeden gestellt ist, von der Einrichtung Gebrauch zu machen oder nicht. Es sind zur Erzielung des Resultats keine solchen Mittel angewendet, wie dies beispielsweise nach Einführung der Postsparkassen in Oesterreich durch die Chefs einer größeren Metallwaaren Fabrik geschah, indem dieselben ihre Arbeiter nicht nur auf die Bedeutung der Postsparkassen hinwiesen, sondern auch dadurch die erste praktische Anregung zum Sparen gaben, daß sie jedem Arbeiter, der seit mindestens 8 Wochen in der Fabrik beschäftigt war, ein Postsparkassen-Buch mit der ersten Einlage von 50 Kr. schenkten. Man ging noch weiter, stellte den Arbeitern frei, an den Lohntagen diejenige Summe zu bestimmen, welche sie zu sparen gewillt wären, kürzte ihnen die Beträge vom Lohne und führte dieselben als Spareinlagen an das Postamt ab. Der Erfolg war überraschend, denn es hat sich unter etwa 1500 Arbeitern nicht ein Einziger von den Sparern ausgeschlossen. Die wöchentliche Sparsumme war auf den Mindestbetrag von 10 Kr. festgesetzt, sie stellt sich bei den bis jetzt ersparten Beträgen per Arbeiter und Woche auf circa 25 Kr. Die Folgen dieses nachahmenswerthen Entgegenkommens Seitens des Chefs werden sich an den Arbeitern selbst bald vortheilhaft zeigen und diesen wie jenen zu Gute kommen. So viel uns bekannt, zahlen einzelne hier wohnende Industrielle für ihre Arbeiter auch wöchentlich kleine Einlagen zur Sparkasse.

r. **Ueber das Feuer** an der Ecke der St. Martins- und Bismarckstraße (am 24. d. M.) wird uns noch Folgendes mitgetheilt: Das Feuer wurde Morgens 3½ Uhr von der Feuermeldestation an der Ecke der St. Martins- und Töpferstraße (Langner's Hotel Garni) der Feuerwache gemeldet. Diese rückte sofort mit zwei Spritzen aus, fand bereits in drei Stockwerken die Aborte, welche über einander liegen, sowie die Küchenräume der II. und III. Etage in Flammen, und hatte vollauf zu thun, den Brand von den anstoßenden Wohnräumen und Treppen abzuhalten und zu dämpfen, was denn auch bald gelang. Da sich das Feuer auch bis zum Dachboden ausgedehnt hatte und die Feuerwachtmannschaft zur Löschung des ausgedehnten Brandes nicht hinreichte, so wurde bald darauf Großfeuer geblasen. Der Dachstuhl konnte jedoch wegen des bereits zu sehr ausgedehnten Brandes nicht erhalten werden und brannte ab. Bei Beginn des Löschens durch die Feuerwache hatte die Wasserleitung noch nicht den nöthigen Druck und es mußten daher die beiden Spritzen in Thätigkeit gesetzt werden, sobald der erforderliche Wasserdruck in der Wasserleitung vorhanden

---

müssen wir aber noch Herrn Retty, der den eingebildeten, unfähigen Maler Göckel mit gewohntem Humor gab. Nicht an ihrem Platze war dagegen Frau Retty in der Rolle der Finanzräthin Pauli. Das Publikum amüsirte sich anscheinend sehr gut und kargte nicht mit seinem Beifall. C. F.

Posen, den 27. März.

„Opfer um Opfer". Schauspiel in 5 Akten von **Ernst von Wildenbruch.**

Das zweite Osterfest brachte eine bedeutungsvolle Novität: „Opfer um Opfer" von Wildenbruch; bedeutungsvoll nicht sowohl ihrem inneren Gehalte und ihrem dramatischen Gesammtwerthe nach, als vielmehr ihrer literar-historischen und dramaturgischen Bedeutung wegen. Denn daß Wildenbruch schon heute in der deutschen Dramaturgie dauernd ein Platz gesichert ist, wennschon keineswegs einer jener lorbeerumrankten Ehrenplätze in den vordersten Reihen, ist unzweifelhaft; andrerseits bilden die fünf Dramen einen ersten Abschnitt in der Schaffenskraft des Dichters und bieten in ihrer übersichtlichen Nebeneinanderstellung für den denkenden Theaterfreund mancherlei Interesse. In dieser Zusammenstellung nun und relativen Werthabschätzung erscheint „Opfer um Opfer" zweifellos als das schwächste, mindestwerthige, was in Anbetracht der zahlreichen Mängel und Unzulänglichkeiten der vier Schwesterdramen, beispielsweise des „Harold" und der „Väter und Söhne" den absoluten Werthgehalt des Stückes recht gering erscheinen lassen muß. Von den übrigen Wildenbruch'schen Dramen unterscheidet sich „Opfer um Opfer" vor Allem dadurch, daß, während dort den weiblichen Figuren meist nur eine nebensächliche Bedeutung beigelegt ist, so zwar, daß dieselben redend und handelnd fast ausschließlich nur soviel in Aktion treten, als es die Handlung des Stückes und der Zusammenhang nothwendig erfordert, dieselben hier zu Hauptfiguren gemacht sind, in welchen die Handlung selbst liegt. Sind die Wildenbruch'schen Frauengestalten bislang vielleicht etwas zu kurz gekommen, so sind sie in diesem Frauen-Schauspiel par excellence reich und überreich entschädigt; Alles, was sie anderen Ortes zu sagen gleichsam vergessen, holen sie hier geflissentlich nach und lassen dem Strome ihrer Rede den freiesten Lauf. Auch inhaltlich charakterisirt sich das Schauspiel in diesem Sinne. Denn, wenn drei der Wildenbruch'schen Dramen auf geschichtlicher Basis aufgebaut sind und eines, der Mennonit, ein soziales Motiv hat, so versucht sich der Dichter hier in der Lösung eines psychologischen Vorganges und hat zu diesem Zwecke eben dem Gedanken in den beiden weiblichen Figuren seines Stückes Form und Verkörperung verliehen. Rein äußerlich ließe sich der Vergleich noch weiter ausführen. Die Handlung spielt sich beispielsweise zum großen Theile beim Geklapper des Küchengeschirrs ab. Im zweiten Akte wird Kaffee getrunken, im dritten Kaffee und Thee nach Auswahl mit obligaten Butterbroden, wogegen sich der Dichter im vierten Akte damit begnügt, das Service, vielleicht hat man diesmal Chokolade getrunken, nur abräumen zu lassen, ohne uns zu Zeugen des weiblichen Zechgelages zu machen. Diesen Aeußerlichkeiten entsprechend ist auch die Handlung selbst nur wenig kraftvoll und energisch pointirt; der Kampf zwischen Liebe und Entsagung kleidet sich in die Form von rührseligen Gefühlsausbrüchen, wortreicher Sentimentalität, herzbrechenden Mono- und Dialogen, die uns überdies trotz oder vielleicht gerade wegen der überschwänglichen Opferwilligkeit und des Uebermaßes an selbstlosester weiblicher Entsagung inhaltlich als wenig wahrscheinlich anmuthen. Um nach alledem ein Totalresumee abzugeben, könnte man sagen, „Opfer um Opfer" ist seinem Inhalte, wie seiner Behandlung nach weit mehr ein Roman, als ein Drama. Im Uebrigen hat das Stück gelegentlich seiner unlängst stattgehabten Aufführung in Berlin von der Kritik eine so eingehende und bei aller kritischen Strenge parteilose, gerechte und erschöpfende Beurtheilung erfahren, daß wir hinsichtlich der weiteren Details auch unseren Lesern Wiederholungen zu geben befürchten müssen. In den hier gegebenen allgemeinen Umrissen wird es überdies leicht sein, die fehlerhafte Zeichnung und Färbung der Einzelheiten herauszufinden. Dem Stücke gegenüber verhielt sich das Publikum kühl, ja sogar ablehnend, obgleich nur negativ, da eine direkte, positive Ablehnung nicht zu den Gepflogenheiten unseres Publikums zu gehören scheint. — Die Darstellung fand in den Hauptrollen wohlverdienten Beifall. Die gefühlsstarke Hedwig wurde von Frl. Schwarzenberg möglichst kraftvoll gegeben, der schwere Seelenkampf zwischen Liebe und Entsagung mit Wärme und überzeugender Natürlichkeit zum Ausdruck gebracht. Nicht minder gut hatte Frl. Wülffken ihre Christine im Tone getroffen. Der augenfällige Zwiespalt, der dies Professorentöchterlein im ersten Akte als fast übernaiven Backfisch, im weiteren Verlaufe aber als sentimentale Jungfrau erscheinen läßt, muß auf Rechnung des Dichters gesetzt werden. Den Wernshausen gab Herr Bach mit dem angemessenen Ernst und der nöthigen Würde eines „Afrikaners". Herr Stemmler, der in der Handhabung seines Kellenberg anfangs etwas unsicher schien, vielleicht auch den salongewandten Bonvivant nicht nachdrücklich genug zur Geltung brachte, wußte namentlich die geistige Umkehr und die Erkenntniß der eigenen Erbärmlichkeit mit packender Naturwahrheit zu veranschaulichen, wodurch die innere Unwahrscheinlichkeit des Vorganges einigermaßen verdeckt wird. Das komische Element, Diener Windeband und Rieke, fand wie gewöhnlich in Herrn Retty und Frau Mosewius eine charaktervolle Personifizirung. Frau Zink hätte in ihrer Tante Ulrike etwas mehr Autorität und Würde zum Ausdruck bringen können. Der Humor, der in dieser Figur liegt, ist durchaus ein innerer, nicht auf äußeren Effekt berechneter.

P.

war, erfolgte die Löschung direkt aus den Hydranten. Um 6 Uhr Morgens war der Brand soweit gelöscht, daß die Feuerreserve abrücken konnte. Ein Theil der Feuerwehrmannschaften blieb noch zu weiterer Ablöschung schwelender Holztheile zurück. — Am Tage darauf (25. d. M.) Morgens 7½ Uhr wurde die Feuerwache nochmals nach dem Grundstücke gerufen; im Mauerwerk des Schornsteins lagerte ein Balken, welcher angebrannt war. Nach Beseitigung von Mauerwerk, sowie eines Ofens wurde der Brand bald gelöscht. — In dem ersten Berichte über das vorerwähnte Feuer hatten wir gesagt, dasselbe sei in dem Kloset der II. Etage entstanden und hätte sich von da aus den übrigen Räumlichkeiten mitgetheilt. Dazu wird uns die Mittheilung gemacht, daß für diese Annahme kein bestimmter Anhalt spreche. Wir registriren dieselbe auf Wunsch und werden nach beendeter Untersuchung das Ergebniß derselben veröffentlichen.

d. **Unglücksfall.** Der Steuer-Supernumerar Poklatecki fiel, wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, gestern in seinem Hause so unglücklich die Treppe hinunter, daß er auf der Stelle seinen Geist aufgab.

ß **Samter,** 23. März. [Landwirthschaftsschule. Ersatz-Geschäft. Wahlen. Personal-Veränderungen. Für die Ueberschwemmten.] Der Prospekt und der neue Lehrplan der hiesigen Landwirthschaftsschule für das am 5. k. M. beginnende neue Schuljahr von dem Direktor der Anstalt Dr. Struve ist erschienen Nachdem in demselben die Unterrichtsgegenstände aufgezählt sind, wird der Unterschied dieser Anstalt von den landwirthschaftlichen Akademieen betont, der darin besteht, daß in Ersterer schulmäßiger Unterricht ertheilt wird und keine Vorlesungen gehalten werden, auch die Schüler, wie in andern Schulen, einer Schulordnung unterworfen sind. Weiter heißt es: Die Landwirthschaftsschule ist in ihrem Lehrplane von allen anderen höhern Schulen vollständig verschieden. Sie bietet den Vortheil, bis zur Erreichung des Einjährig-Freiwilligen-Rechtes einen abgeschlossenen Lehrplan zu besitzen, während der aus der Sekunda eines Gymnasiums oder Realgymnasiums abgehende Schüler vielfach nur Anfänge mitnimmt, besonders in der Physik und der Chemie. Die landwirthschaftlichen und naturwissenschaftlichen Kenntnisse, welche der Schüler sich hier erwirbt, befähigen ihn, sowohl mit Verständniß den Vorlesungen an einer landwirthschaftlichen Hochschule zu folgen, als auch Fachzeitschriften mit Nutzen zu lesen und sich über die Zweckmäßigkeit neuer Erfindungen und Verbesserungsvorschläge ein selbständiges Urtheil zu bilden. Auch für andere junge Leute als Landwirthe ist die Schule eine zweckmäßige Vorbereitungs-Anstalt, wenn die Naturwissenschaften in ihrem künftigen Berufe eine hervorragende Bedeutung haben, wie z. B. bei Gärtnern und Forstleuten. Die Lehrgegenstände sind: 1) Religion, obligatorisch für die noch nicht Konfirmirten, sonst fakultativ nach Bestimmungen der Eltern; 2) Sprachen (Deutsch, Französisch und Englisch); 3) Geographie und Geschichte; 4) Mathematik; 5) Naturwissenschaften (Zoologie und Botanik, Physik, Chemie und Mineralogie); 6) Landwirthschaftslehre (Pflanzenproduktionslehre, Thierproduktionslehre, Betriebslehre), 7) Zeichnen; 8) Turnen und Singen. Polnisch ist fakultativ. Das Schulgeld beträgt jährlich 72 M. und das Bibliotheksgeld 3 M. — Das Musterungsgeschäft für das laufende Jahr im Aushebungsbezirk Samter findet wie folgt, statt: 1) Am 21. April in Pinne im Kullak'schen Gasthofe für die Ortschaften A. bis einschließlich N. des Polizei-Distrikts Pinne; 2) Am 23. April ebendaselbst für den übrigen Theil des Distrikts und für die Stadt Pinne; 3) am 24. April in Duschnik im Cetkowski'schen Gasthofe für den Polizeidistrikt Duschnik; 4) am 26. April in Wronke im Conradi'schen Gasthofe für die Stadt und den Polizeidistrikt Wronke; 5) am 27. April in Samter im Gasthofe zur Gielda für die Stadt und den Polizeidistrikt Samter; 6) am 28. April ebendaselbst für die Städte Obersitzko und Scharfenort und den Polizeidistrikt Scharfenort; 7) am 30. April ebendaselbst die Loosung der im Jahre 1863 geborenen und derjenigen Militärpflichtigen älterer Jahrgänge, welche noch nicht geloost haben und zur Theilnahme an der Loosung zugelassen sind. — Es sind im hiesigen Kreise gewählt und bestätigt: Der Wirth Bullik in Zajontschkowo als Schulbaukassenrendant für diese Schulgemeinde; der Wirth Bialas zu Turowo als Schulze und Ortserheber dieser Gemeinde; der Wirth Bressel in Chelmno-Hauland als Schulze und Ortserheber dieser Gemeinde; der Häusler und Schmied Sommerfeld in Popowo als Ortserheber dieser Gemeinde; der Wirth Meißner in Chelmno-Hauland als Mitglied des evangelischen Schulvorstandes daselbst. — Zu Feuerlöschkommissarien sind gewählt: der Mühlenbesitzer Donner zu Chojno für den Bezirk Chojno und der Generalbevollmächtigte v. Grabowski zu Neudorf bei Wronke für diesen Bezirk. — An Stelle des von Birnbaum versetzten Wegebauinspektors Sohn übernimmt vom 1. k. M. ab der Wegebauinspektor Vogt in Rogasen die Verwaltung der im hiesigen Kreise belegenen Chausseen sowie die Beaufsichtigung der mit Provinzialbeihilfen ausgebauten Wege. — Für die Ueberschwemmten der Rheingegend sind hier 90,10 M. gesammelt und an das Hilfskomite in Posen zu Händen des Herrn Stadtraths Annuß, gesandt worden.

L. **Ostrowo,** 26. März. [Feuersbrunst.] Gestern Mittags gegen 1 Uhr erscholl plötzlich Feuerlärm. Die aufsteigenden dicken Rauchwolken zeigten, daß es in der Nähe des Marktplatzes und zwar im Hinterhause des Krauskopf'schen Grundstückes brannte. Bei Eintreffen der freiwilligen Feuerwehr, die sofort erschien, stand bereits ein größerer Komplex von Hintergebäuden, die, da der Brandplatz eine Ecke des Marktes und Zdunnerstraße bildet, sehr eng gebaut waren, in vollen Flammen. Hauptaufgabe der freiwilligen Feuerwehr war, die noch nicht ergriffenen Hinterbauten, insbesondere einen aus Lehmfachwerk erbauten Schuppen, in dem angeblich Petroleum lagerte, zu schützen, was ihr auch vollständig gelang. Niedergebrannt sind mit Ausnahme einiger kleineren Stallungen sämmtliche Hintergebäude von sechs Wohnhäusern. Durch das massenhaft eingeführte Wasser ist jedoch auch der größte Theil der Vorderhäuser stark beschädigt und da auch dort die Flammen sich theilweise verbreitet hatten, zum Theil nicht mehr bewohnbar. Bei der Gefahr und dem ziemlich starken Winde ist der freiwilligen Feuerwehr, die große Energie entwickelte, zu danken, daß das Unglück nicht größer wurde. Ein größeres Kohlenlager, das längere Zeit zum Ablöschen bedurfte, hielt die Löschmannschaft bis gegen 5 Uhr zurück. Auf dem engen Raume des Brandplatzes lagerten eine große Quantität Kohlen, dicht daneben war in einem glücklicher Weise gewölbten Keller Spiritus gelagert, und wie schon oben erwähnt, sollen in dem etwa 15 Schritt vom Entstehungsheerde stehen gebliebenen Schuppen eine große Anzahl Petroleumfässer lagern. Die Untersuchung, die wohl eingeleitet werden dürfte, wird wohl Näheres ergeben. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist nichts bekannt geworden.

⊕ **Fraustadt,** 26. März. [Neue Postanstalt.] In Heyersdorf, an der Straße von hier nach Schlichtingsheim, wird am 1. April eine Postagentur eingerichtet und deren Verwaltung dem Lehrer Klinder übertragen.

⊕ **Tarnowo,** 26. März. [Posteinrichtung.] Vor etwa drei Jahren wurde die Postanstalt, welche hier seit langer Zeit bestanden hatte, nach unserem Nachbarorte Groß-Gay verlegt. Am 1. k. M. wird uns nun für den tief empfundenen Verlust durch Einrichtung einer Postagentur Ersatz gewährt. Das Amt des Postagenten übernimmt der Lehrer Elsner.

C **Kempen,** 26. März. [Personalien.] Der hier bereits seit Jahren thätige Postsekretär Vogt ist als Postmeister nach Schildberg und der Kreissekretär Walewski als Kreissteuereinnehmer nach Schroda versetzt worden.

⊕ **Bromberg,** 24. März. [Personalien.] Der Postinspektor Zielcke aus Dresden ist hierher versetzt und ihm eine Postrathsstelle der hiesigen Ober-Postdirektion übertragen worden.

II **Bromberg,** 26. März. [Kirchenbrand.] Auf dem zwei Meilen von hier entfernten Gute Neu-Dombrowke (Neuheim) ist vorgestern Nachmittags 3 Uhr die dortige katholische Kirche abgebrannt. Bis 11 Uhr Vormittags ist in derselben noch Andacht abgehalten worden, von dieser Zeit ab aber Niemand in der Kirche gewesen. Wie das Feuer entstanden ist, hat bis jetzt noch nicht festgestellt werden können. Dasselbe soll vor dem Altare, vor dem das sogenannte heilige Grab errichtet war, ausgekommen sein. Des Feuers ist man zuerst dadurch gewahr geworden, daß man Rauch aus den Thurmluken herausdringen sah. Gerettet ist aus der Kirche selbst nichts worden. Ein Mann, der dortige Gastwirth Trawinski, versuchte zwar auf dem Boden dahin kriechend bis zum Altare zu gelangen, um von dort die auf demselben stehende kostbare Monstranz mit dem Allerheiligsten Sakramente zu retten, er mußte aber umkehren, da der Rauch, mit dem die Kirche dicht angefüllt war, ihn zu ersticken drohte. Auch ein zweiter seinerseits unternommene Versuch von der Sakristei aus, bis zum Altare zu gelangen, mißglückte aus gleichem Grunde. Zur Dämpfung des Feuers waren bald nach Ausbruch desselben vier Spritzen aus den umliegenden Ortschaften auf der Brandstelle erschienen. Die Thätigkeit derselben konnte sich aber auch nur darauf beschränken, die umliegenden Häuser vor dem verheerenden Elemente zu schützen, was auch mit großer Anstrengung gelang, so daß nur die Kirche ein Raub der Flammen wurde. Dieselbe war, wie uns Herr Propst Wyszynski bei einem Besuche, den wir ihm heute machten, bereitwilligst aus den Akten mittheilte, im Jahre 1729 vom Grafen Adalbert Bninski von Holz — Schurzwerk und Bohlen — erbaut worden, sie hatte eine Länge von 63 Fuß und eine Breite von 28 Fuß. Im Thurme, der Westgiebelseite, befanden sich vier Glocken im Gewichte von 3 resp. 2 Ztr. Die Kirche war, wie dies überall geschieht, zu den Feiertagen festlich geschmückt worden. Die Frau Gräfin Bninski zu Strzelewo hatte zu denselben einen kostbaren Teppich eingeschickt resp. der Kirche zum Geschenk gemacht. Auch dieser ist wie alle anderen in der Kirche befindlichen Kostbarkeiten ein Raub der Flammen geworden, darunter auch ein Marienbild. Der Herr Propst war während der Katastrophe nicht zu Hause, sondern befand sich auf der Fahrt zur Einweihung der Festspeisen; er bemerkte das Feuer von Strzelewo aus. Als er nach Hause kam war er nur noch Zeuge, wie die Stätte, in welcher er seit mehreren Jahren hindurch seines Amtes pflegte, von dem gierigen Elemente verzehrt wurde. Die abgebrannte Kirche ist nur mit 7000 M. versichert gewesen. Patron derselben ist der Besitzer des Guts, gegenwärtig Herr Reis, welcher zum Aufbau der neuen Kirche zwei Drittel der Kosten aufzubringen hat. Zur Verrichtung des Gottesdienstes hat der Herr Propst sein Einliegerhaus herrichten lassen, in dem heute und gestern bereits Andachten stattfanden.

Staats- und Volkswirthschaft.

ß. **In der Bundesrathsitzung** vom 14. März wurde beschlossen, die früheren Bundesrathsbeschlüsse, betreffend die probeweise Verwiegung von Rohzucker in Säcken bei der Ausfuhrabfertigung, durch folgende Bestimmung zu ergänzen: „Wenn die Ermittelung des Bruttogewichts von Rohzucker in Säcken von gleichem Gewicht durch probeweise Verwiegung erfolgt, so ist das deklarirte Bruttogewicht des nicht verwogenen Theils der Waarenpost nur dann der Ausfuhrvergütung zu Grunde zu legen, wenn das durch die Probeverwiegung ermittelte Bruttogewicht des achten oder eines größeren Theiles der Waarenpost das auf diesen Theil entfallende deklarirte Bruttogewicht erreicht oder übersteigt. Ist dagegen das durch Verwiegung ermittelte Bruttogewicht geringer — wenn auch nicht um mehr als 2 Prozent — als das deklarirte, so ist auch das Bruttogewicht des nicht verwogenen Theils der Waarenpost nach dem für das einzelne Kollo des verwogenen Theils zu berechnenden Durchschnittsgewicht zu reduziren. Sofern der betreffende Waarendisponent sich hiermit nicht einverstanden erklärt, muß die Bruttoverwiegung der ganzen Waarenpost erfolgen."

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 27. März. Der Kaiser hatte eine sehr gute Nacht und fühlt sich heute wieder vollständig wohl, nachdem er um ein Uhr das Bett verlassen hat. (Wiederholt.)

Berlin, 27. März. Der Chef der Admiralität, v. Caprivi, ist nach Wilhelmshaven gereist und begiebt sich am 29. d. Mts. von dort nach Kiel. Zu Ende des Monats trifft derselbe Behufs Uebernahme der Admiralitätsgeschäfte hier wieder ein.

Stuttgart, 27. März. Der „Staatsanzeiger" meldet: Vom 1. April ab werden innerhalb des Reichsgebiets sich bewegende Postkarten, welche nicht die Marke des Aufgabegebiets, sondern einer anderen deutschen Verwaltung tragen, gegen Erhebung von 5 Pfennig Porto und 5 Pfennig Zuschlaggebühr befördert. Unrichtig verwendete Postwerthzeichen des Bestimmungsgebiets werden dem Empfänger gutgerechnet.

Rom, 27. März. Nach einer Meldung des „Moniteur de Rome" bezüglich der durch Herrn v. Schlözer dem Kardinal Jacobini überreichten Note betreffend den Aufenthalt des Kardinals Ledochowski, beschränkte sich Kardinal Jacobini darauf, den Empfang der Note zu bestätigen und zu erklären, daß man im Vatikan von deren Inhalt Kenntniß genommen habe. — Der Papst soll eingewilligt haben, den Wünschen des russischen Kaisers entsprechend, sich bei dessen Krönung vertreten zu lassen. (Wiederholt.)

Danksagung.

Immer und zu jeder Zeit war der Deutsche bereit, dem Dürftigen nach Kräften beizustehen, dem notbleidenden Bruder die helfende Hand zu reichen. Die durch die jüngsten Ueberschwemmungen so schrecklich heimgesuchten Bewohner des sonst so gesegneten Rheinlandes durften im reichsten Maße diese Aufopferungsfähigkeit ihrer Stammverwandten aus Nah und Fern erfahren, denn bis an die fernsten Grenzen unseres Vaterlandes, ja in fast allen Ländern diesseits und jenseits des Oceans, wo immer nur deutsche Zungen reden, da gab sich nur ein Streben, eine Liebe kund: den Verunglückten zu helfen, ihre Noth zu lindern. Reichliche Geldspenden, zahlreiche Kleidungsstücke und Betten, Lebensmittel und Saatfrüchte aller Art, Viehfutter, Bauholz, Glas u. s. w. trafen tagtäglich aus allen Theilen Deutschlands und weit über dessen Grenzen hinaus bei uns ein, und wir dürfen wohl sagen, daß alle Stämme unseres Vaterlandes eine Begeisterung durchzogen hatte, wie sie sich in den denkwürdigen Jahren 1870/71 nicht schöner und erhabener zeigen konnte. Nur durch dieses aufopfernde, segensreiche Zusammenwirken ist es möglich geworden, das harte Loos der Unglücklichen zu erleichtern und ihnen gegen die rauhe Hand des unerbittlichen Schicksals einigermaßen Schutz zu bieten. An uns ist es, all' den hochherzigen Gebern, seien es Vereine, Beamte oder Private, all' den edlen Frauen und ganz besonders aber auch der gesammten deutschen Presse, die in Schilderungen und Sammlungen zu Gunsten der Ueberschwemmten in edelster und nicht genug anzuerkennender Weise wetteiferte, in unserem eigenen Namen, sowie im Namen der so reichlich Unterstützten den innigsten, tiefgefühltesten Dank hier auszusprechen. Die werkthätige Liebe die sich bei dieser unglücklichen Katastrophe in allen Schichten deutscher Bevölkerung kund gegebn, sie wird uns unvergeßlich bleiben!

Ludwigshafen a. Rh., den 15. März 1883.

Das Zentral-Hilfskomite (Stadthaus) Ludwigshafen.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Stettiner Waarenbericht.

Stettin, 24. März. Das Waaren-Geschäft hatte in der verflossenen Woche des Festes wegen meist einen ruhigen Verlauf, bemerkenswerthe Umsätze fanden hauptsächlich in Petroleum, Kaffee, Mandeln und Pfeffer statt, in welchen Artikeln eine sehr günstige Stimmung vorherrschend bleibt. Die Schifffahrt ist in Folge des eingetretenen schärferen Frostes durch Eis zum Theil auch für Dampfer geschlossen, so daß der Mangel an einem Eisbrecher für den Stettiner Handel immer fühlbarer wird.

Fettwaaren. Baumöl gewinnt immer mehr festere Position, das an den Produktions-Plätze anhaltende Frostwetter und die sehr hohen Preise für Rüböl, welches Fett theurer als Olivenöl geworden und deshalb als Schmieröl kaum mehr Verwendung findet, gaben Veranlassung zu einer günstigen Stimmung und dürften höhere Preise dafür zu erwarten sein. Vom Transito-Lager hatten wir einen Abzug von 525 Ztr., Italienisches Oel 38 M. tr. gef., Malaga 38 M. tr. bez., 38,50 M. tr. gef., Corfu 37 Mark tr. gef., von Speiseöl trafen die ersten Zufuhren neuen Oels ein, welches in der Qualität besonders schön fällt, 60—68 Mk. tr. nach Qualität gef., Baumwollensamenöl fester, 32,50 M. versteuert bez., Palmöl höher, Lagos- 43 M., old Calabar 41 M. verst. gef., Palmkernöl in Folge ferner gestiegener Palmkerne fester, 35,50 M. verst. gef., Kokosnußöl hat sich noch mehr befestigt, Cochin in Oxhoften 42 M., Ceylon in Oxhoften 39 M., in Pipen 38 Mk. verst. gef., Talg behauptet, russischer gelb Lichten- und Seifen- 53—53,50 M. verst. gefordert, australischer 46—48 M. verst. nach Qual. gefordert, Olein unverändert, Belgischer 34 M. verst. gef., inländischer 32—33 M. gef., Schweineschmalz ruhig, Wilcox knapp, 57,75 M. transf. gef., Fairbank 57 M. tr. bez., 57,25 M. gef., amerikanischer Speck 68 M. verzollt gef. Thran, die ungünstigen Nachrichten über den Dorschfang und die hohen Notirungen von Bergen veranlaßten eine abermalige wesentliche Steigerung der Preise, Berger Leber-, brauner 73 M. per Tonne und 36 M. per Ztr. gef., blanker 95 M., Medizinal- 120 M. per Tonne verst. gef., Kopenhagener Robben 45 M. per Zentner verst. gef., Schottischer 33—34 Mark per Tonne gef.

Leinsamen. In Russischen Säe-Leinsamen fanden zwar größere Umsätze nicht statt, der Markt ist indeß fest. Pernauer 27 M. gehalten, Rigaer extra puik 25,75 M. bezahlt, 26 M. gef. Mit den Eisenbahnen wurden vom 14. bis 21. d. 1473 Tonnen versandt.

Petroleum ging in Amerika in den letzten 8 Tagen um ⅜c höher, und waren auch die diesseitigen Märkte steigend, die Produktion bleibt abnehmend die Tendenz ist auch hier eine wesentlich festere geworden, die Preise schließen sehr fest. Loko 8,90—9 M. tr. bez., auf Lieferung per September-Oktober zuletzt 9 M. transf. bez. und höher gehalten.

Der Lagerbestand betrug am 15. März d. J.	12,120 Brls.
Versand vom 16. bis 22. März d. J.	1787 „
Lager am 22. März d. J.	10,333 Brls.

gegen gleichzeitig in 1882: 12,986 Brls., in 1881: 6988 Brls., in 1880: 1145 Brls., in 1879: 378 Brls., in 1878: 4695 Brls., in 1877: 4648 Brls. und in 1876: 5089 Brls.

Der Abzug vom 1. Januar bis 22. März d. J. betrug 26,071 Barrels gegen 44,664 Barrels in 1882 und 41,800 Barrels in 1881 gleichen Zeitraums.

In Erwartung sind 8 Ladungen von Amerika mit zusammen 21,744 Brls.

Die Lagerbestände loko und schwimmend waren in:

	1883 Barrels	1882 Barrels
Stettin am 22. März	32,077	34,124
Bremen „ 17. „	755 514	526,262
Hamburg „ 17. „	194 436	147,462
Antwerpen „ 17. „	242,488	272,359
Amsterdam „ 17. „	59,719	66,845
Rotterdam „ 17. „	60,881	56,523
Zusammen	1,345,113	1,103,575

Kaffee. Die Zufuhr betrug 3480 Zentner, vom Transitolager hatten wir einen Abzug von 1913 Ztr. Die verflossene Woche verlief wieder angenehm für den Artikel und konnte das bevorstehende Fest, welches gewöhnlich eine gewisse Ruhe hervorzurufen pflegt, keinen nachtheiligen Einfluß ausüben. Die Notirungen von sämmtlichen Importplätzen sind eher wieder höher, und fanden auch an unserem Platze belangreiche Umsätze statt. Die Stimmung ist nach wie vor eine recht günstige und schließt der Markt sehr fest. Wir notiren: Ceylon Plantagen 90—105 Pf., Java braun bis fein braun 108—123 Pf., gelb bis fein gelb 88—105 Pf., blaß gelb bis blank 83—68 Pf., fein grün bis grün 80—62 Pf., fein Campinos 53—55 Pf., Rio, fein 50—45 Pf., gut reell do. 43—45 Pf., ordinär Rio und Santos 38—42 Pf. tr. nach Qualität.

Reis. Zugeführt wurden uns 36,878 Ztr., vom Transitolager gingen 744 Ztr. ab. Der Markt bleibt fest und der Konsum ist in Folge der hohen Kartoffelpreise größer geworden. Notirungen: Kadang und ff. Java Tafel- 28—30 M., ff. Japan und Patna 18—20,50 M., Rangoon Tafel- 14—16 M., Rangoon und Arracan, gut 12—14 M., ordinär 10,50—13 M., Bruchreis 9—10 M. transf.

Zucker. Rohzuckern waren fest, aber der Festwoche wegen ruhig, aus früheren Verschlüssen und zu früheren Preisen wurden für hier 10,000 Ztr. geliefert, raffinirte Zuckern blieben unverändert fest.

Syrup preishaltend, Kopenhagener 20,50 M. transf. gef., Englischer 17,50 bis 19,50 M. transf. nach Qual. gef., Candis- 11,25 bis 12,50 M. gef., Stärke-Syrup 15,75—16 M. gef.

Hering. Das Geschäft darin war der Festwoche wegen und der Jahreszeit angemessen, ein ruhiges. Für Schotten haben sich die Preise behauptet, Crown- und Fullbrand wurde mit 43 Mark und Matties Crownbrand mit 33—35 M. tr. nach Qualität gehandelt. Von Norwegen hatten wir einen Import von 918 To., die Frage nach Fetthering hält regelmäßig an und bleiben Preise fest, Kaufmanns- 40—42 M., groß mittel 35—36 M., reell mittel 29—30 M., mittel 18—22 M., klein mittel 15—17 M., Christiania 15 M. tr. bez. u. gef. Von schwedischem Hering trafen noch 489 To. ein. Ihlen in schottischen Gebinden räumte sich inzwischen ziemlich auf und wurde mit 29—30 M. tr. bezahlt, Matties desgleichen 27 M. tr. gefordert, kleiner Schweden 17 bis 24 M. tr. nach Qualität gef. Von holländischem Hering hatten wir eine Zufuhr von 476 To., welche in feste Hände gingen und wovon nur wenig an den Markt kam, für Voll- wird 38—43 M. tr. nach Qualität gefordert, Ihlen zuletzt mit 34 M. tr. bez. Mit den Eisenbahnen wurden vom 14. bis 21. ds. Mts. 1360 To. versandt, mithin Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 21. März 39,256 To. gegen 55,379 To. in 1882, 60,800 To. in 1881, 37,707 To. in 1880, 48,877 To. in 1879, 51,310 To. in 1878, 33,095 To. in 1877, 62,214 To. in 1876, 52,799 To. in 1875 bis und 42,207 To. in 1874 in fast gleicher Zeit.

Sardellen behaupteten sich fest, 1882er 75 M., 1881er 100 M. und 1876er 150 bis 160 M. per Anker gef.

Salzverkehr ab Inowrazlaw bezw. Klausaschacht.

Am 1. April a. cr. tritt ein neuer Tarif für die Beförderung von Salz aller Art in Wagenladungen von 10,000 kg pro Frachtbrief und Wagen oder bei Zahlung der Fracht für dieses Quantum pro Wagen ab Inowrazlaw und Klausaschacht der Oberschlesischen Eisenbahn nach Stationen der Berlin-Görlitzer, Breslau-Schweidnitz-Freiburger, Rechte-Oder-Ufer-, Breslau-Warschauer, Oels-Gnesener und Posen-Kreuzburger Eisenbahn in Kraft, wodurch der gemeinschaftliche Tarif für den Salzverkehr ab Inowrazlaw vom 1. Januar 1880 nebst Nachträgen aufgehoben wird.

Druckexemplare des neuen Tarifs sind bei den Verbandstationen käuflich zu haben.

Breslau, den 17. März 1883.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn
im Namen der Verbands-Verwaltungen.

Steckbriefs-Erneuerung.

Der von dem königlichen Amtsgerichte zu Posen in Nr. 829 pro 1882 hinter den Arbeiter **Johann Matuszak** aus **Posen** wegen Körperverletzung erlassene Steckbrief wird von dem königlichen Amtsgericht in Posen hiermit erneuert.

Steckbrief.

Gegen den Kaufmann **Georg Schön** aus **Posen**, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Beihilfe zum betrügerischen Bankerutte verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das hiesige Justiz-Gefängniß abzuliefern.

Posen, den 22. März 1883.

Königl. Landgericht.
Der Untersuchungsrichter.

Aufgebot.

Der Kaufmann **H. Bottenbreiter** zu **Sohrau O.-S.** hat das Aufgebot des angeblich ihm vor dem 2. Januar 1882 abhanden gekommenen Posener Rentenbriefes Litt. C. Nr. 7060 über 300 M. (dreihundert Mark) beantragt.

Der Inhaber dieses Rentenbriefes wird aufgefordert, bei dem unterzeichneten Gerichte spätestens in dem

auf den 27. Novbr. 1883,
Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 5 des Amtsgerichtsgebäudes am Sapiehaplatz anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und den Rentenbrief vorzulegen; widrigenfalls die Kraftloserklärung des Letzteren und die Ausfertigung eines neuen Rentenbriefes an dessen Stelle für den Verlierer erfolgen wird.

Posen, den 27. März 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des zu Zdunny verstorbenen Kaufmanns **Albert Wenzel** ist in Folge eines von dessen Wittwe und Universalerbin **Emilie Wenzel** geb. **Glatzel,** gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 21. April 1883,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Zimmer 25 anberaumt.

Krotoschin, den 22. März 1883.

Ikier,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Freitag, den 30. März cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich hierselbst auf dem Markte

eine Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Scholz,
Gerichtsvollzieher in Obornik.

Freiwillige Versteigerung.

Am Donnerstag den 29. März c., Vormittags 10 Uhr, werde ich hierselbst **St. Martin Nr. 43** im Hinterhause (3 Treppen 2. Thür rechts) umzugshalber

versch. Möbel und Küchengeräthe und eine gut erhaltene Singer-Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Sieber, Gerichtsvollzieher.

Ein gangbares

Colonialwaaren-Geschäft

mit angrenzendem Wein-, Bier- und Billardzimmer ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Offerten unter **A. O.** postlagernd **Posen.**

Zwangsversteigerung.

Gegen Baarzahlung werde ich öffentlich versteigern:

a) am Montage, den 2. April d. J.,
von Mittags 12 Uhr ab,

in Buk, in dem mir zur Disposition gestellten Gehöfte des Herrn Swiątkowski,

verschiedene bessere Möbel, 1 Regulator, 1 Zündnadeljagdgewehr, 1 Revolver, 1 Taschenuhr, 1 Kutschwagen, 1 Britschke, 1 Reitsattel, sowie verschiedene andere Sachen;

b) am Donnerstage, den 5. April d. J.,
Mittags 12 Uhr,

in Neutomischel auf dem Grundstücke des Färbermeisters Krönert

eine komplette Spinnerei-Einrichtung.

Schulte,
Gerichtsvollzieher in Neutomischel.

Vakanz.

Die hiesige Kantor- u. Schächterstelle mit einem Einkommen von 1000—1200 M. neben freier Wohnung ist sogleich zu besetzen. Nur preußische oder naturalisirte Bewerber werden zugelassen. Meldungen schriftlich, persönliche Vorstellung auf Erfordern.

Jarotschin, den 16. März 1883.

Der Korpor.-Vorstand.

Hausverkauf.

Das Grundstück **Graben 3a** bestehend aus 2 Wohnhäusern, Stallungen, Remisen und großem Holzplatz 2c. soll **Montag den 16. April cr., 10 Uhr Vormittags,** auf Ort und Stelle aus freier Hand verkauft werden.

A. Ertel.

„Hotel zur Post"
in Schrimm.

Hierdurch beehre ich mich dem geehrten reisenden Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das oben genannte Hotel übernommen und durchweg neu und komfortabel ausgestattet habe. Ich werde stets bemüht sein, die mich beehrenden Herren in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

M. Gallwitz.

Hans Maier in Ulm a. Donau. Direkter Import ital. Produkte liefert, **lebende Ankunft garantirt,** franco, ausgewachsene ital. **Hühner** und **Hahnen,** je 3 schwarze Dunkelfüßler M. 8,50, 3 bunte Dunkelfüßler M. 9,—, 3 bunte Gelbfüßler M. 10,—, 3 reine bunte Gelbfüßler M. 11,50, 3 reine schwarze Lamotta 10,—, hundertweise billiger. Preisverzeichnisse postfrei.

Nutz- u. Stangen-Birkholz

verkauft **Münchenberg,** Strzeszyno-Mühle.

Ein kleiner, noch neuer
eiserner Geldspind
ist sofort zu verkaufen. Näheres bei **A. Kittelmann, Kanonenplatz 11.**

Zur Saat

empfiehlt direkt bezogenen, echt

Virg. Pferdezahnmais

in garantirt keimfähiger Waare, vorzügl. **Raygras, Rothklee, Tannen- u. Inkarnatklee,** sowie sämmtliche anderen Saatwaaren zu soliden Preisen.

W. Hamberger,
Breslau, Messergasse 24.

Dominium Dzialin
bei Gnesen verkauft
16 St. Mastvieh,
Abnahme nach Vereinbarung; ferner
60—70 Ctr. Raigras,
etwas mit Gelbklee und Wiesentrespe besetzt, pr. Ctr. 18 Mk.

Dom. Dzialin b. Gnesen verkauft 6—800 Ctr. schönen schweren **Hafer** und kauft

Bruchroggen oder Weizen

zur Brennerei. — Proben, Preis-Offerten 2c. werden erbeten.

Die Kurtzig'sche Dampf-Oelfabrik in Gnesen

empfiehlt sich zum

Schroten von Getreide

vom April bis inkl. Juli. Kostenpreis 50 Pfg. per Zentner.

200 saure Kirschen-, starke Alleebäume,
verkauft
Dom. Cieśle p. Otusz.

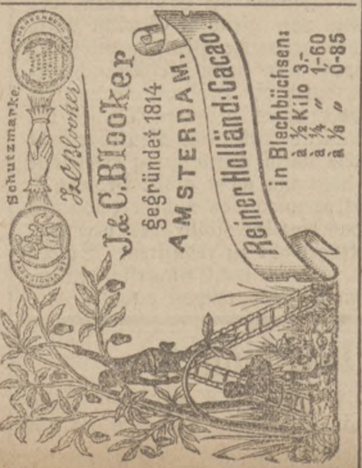
Alte Rüdesheimer Weine

genießen in sanitätischer Hinsicht **einen unbestrittenen Weltruf.** Um diese Weine in ihrer vollsten Reinheit auch den weitesten Kreisen zugänglich zu machen, sende ich solche nach allen Postorten Deutschlands fr.

Nr. 1.	2 Fl.	1875er	Rüdesh.		M. 4
„ 2.	2 „	1874er	„		„ 5
„ 3.	2 „	1868er	„	Berg	„ 6
„ 4.	2 „	1865er	„		„ 8
„ 5.	2 „	1862er	„		„ 10

gegen Postanweisung und genauer Angabe der Adresse.

Joh. Ph. Schaefer
Weingroßhandlung.
Rüdesheim a. Rhein.



Engros-Lager und Vertretung für Deutschland: W. L. Schmidt, Berlin N., Fennstr. 14 (Wedding).

Niederlage in Posen bei Jacob Appel, Gebr. Andersch, W. Becker, A. Cichowicz, E. Feckert jun., S. Kantorowicz, B. Leitgeber, W. F. Meyer u. Co., J. Nowakowski, S. Samter jun., Adolf Sternberg, A. W. Żuromski.

Stets frisch gebrannten
Dampf-Caffee
(Melange)
von 1—2 Mark,
sowie auch
rohen Caffee
von 75 Pf. an empfiehlt in reichhaltigster Auswahl
W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

על פסח בהכשר

Die Conditorei-, Chocolade- und Zuckerwaaren-Fabrik von

A. Rosenbaum's Ww.,

Kempen, Pr. Posen, empfiehlt alle Sorten Chocolade, Zuckerwaaren, Backwaaren, sowie auch alten Meth, Himbeersaft zu dem billigsten Engros-Preise.

NB. Zucker על פסח den Wiederverkäufern zu Engros-Preisen.



Flaschen-verschlüsse
aller Systeme offeriren billigst.
Preiscourante und Muster gratis und franko.

Otto Paasche & Co.,
Sudenburg — Magdeburg.



Specialité:
Reise-Effekten
und
ff. Lederwaaren.
Oscar Conrad's
Reise-Koffer-Fabrik.
Posen, Markt Nr. 66.



Sonntag, den 1. April
bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender
Netzbrücher Kühe nebst den Kälbern
in Keilers Hotel zum Verkauf.

J. Klakow, Viehlieferant.

Chilisalpeter,

sowie alle andern

künstlichen Düngemittel

in ganzen und getheilten Ladungen offerirt billigst unter Gehaltsgarantie franco jeder Station

S. Sternberg, Rawitsch.



„Soennecken gebührt das besondere Verdienst, in Bezug auf Stahlfedern reformatorisch und im Interesse der Schreibenden gewirkt zu haben." *Wiener Allg. Ztg. v. 20./11. 1881.*

Systematisch geordnete Auswahl-Sortimente (15 Fed.) 30 Pf.
1 Sortiment (8 St.) Federhalter 1 M. In jed. Schreibwhdlg. vorrätig.
Berlin. **F. SOENNECKEN's VERLAG, BONN.** Leipzig.

Tokayer Wein.

Um den Export des medizinischen Tokayer Weines zu heben, verkaufe ich meinen garantirten, echten, ärztlich empfohlenen Tokayer Wein schon die **Einzelflasche** zum **Engros-Preise.** — Herr **Michaelis Badt in Schwersenz** hat die Verkaufsstelle übernommen. Analysen erster Autoritäten Deutschlands liegen dort zur allgemeinen Einsicht vor.

Ern. Stein,
Besitzer der Weinberge „Erdo", Baksa, Omlas u. Drokut bei Tokay.

Hierauf Bezug nehmend, empfehle ich echten Tokayer Wein die Originalflasche von 1 M. 50 Pf. aufwärts. Die kleine Flasche Kinderwein 60 Pf. **Michaelis Badt in Schwersenz.**

Pianos

von **450**—1200 M. **Flügel von 900**—1500 M. **in größter Auswahl** stets auf Lager.

Flügel- u. Piano-Magazin: Posen, Neustädter Markt 6.
Eduard Steuer, Vertreter Kgl. Hof-Pianofabriken.

Flügel, Pianinos, Harmonien

aus den größten **Fabriken** empfiehlt in reichhaltigster Auswahl unter **Garantie** und **Ratenzahlung**

S. J. Mendelsohn.

Gebr. Huber,
Breslau, Neudorfstrasse 63,

Kunstsandstein-Fabrik und Unternehmung für Cement-Beton-Arbeiten,

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen Kunstsandstein-Fabrikate als:
Werkstücke, Bau-Ornamente aller Art, Ballustraden, Filtrirplatten, Krippen, Fussbodenplatten etc.
Uebernahme von Cement-Beton-Arbeiten, wie
Reservoirs und **Bassins** für Wasserleitungen, Zuckerfabriken, Papierfabriken, Färbereien und Brauereien etc.
Fussboden glatt und gauffrirt für Fabriken.
Canäle für Entwässerungen und Bewässerungen etc.

Hoelcke's Bade-Einrichtung für Familien. — Berlin.
In jedem Wohnraum aufzustellen. Anerkannt praktischste, billigste und sparsamste Bade-Einrichtung.



Unsere Einrichtungen haben sich durch ihre Vorzüge **auch am hiesigen Platze** in die weitesten Kreise eingeführt und werden von den sie benutzenden Familien allgemein empfohlen. **Ausf. Prosp. gratis u. franco.**
Hoelcke's Bade-Apparate-Fabr. Berlin, 5 Besselstrasse 5. Lieferanten d. kaiserl. Marine- u. Militär-Lazarethe.

Loose
zur 7. Inowrazlawer,
Königsberger,
XVI. Hannoverschen
Pferde-Lotterie
zum Preise von je 3 Mark sind zu haben beim Vereinsboten **Hirsch Cohn in Inowrazlaw.**

Preuß. Loose I. Kl. kaufen das Viertel à 32 M.,
welcher Betrag durch Postauftrag entnommen werden kann.
Borchardt Gebrüder, Berlin W., Friedrichsstr. 61.

Im Verlage von Th. Grieben (L. Fernau) in Leipzig ist erschienen:

Die Lungenschwindsucht
und die
Mittel zu ihrer Heilung.

Preis 1 Mark.

Bei der bedeutenden Verbreitung der Lungenschwindsucht und den traurigen Erfolgen der gewöhnlichen Behandlung dieser Krankheit ist vorstehende Schrift eines **Geheilten** allen Leidenden dringend zu empfehlen.

Städtische Bürgerschule
(Breslauerstr. Nr. 16).

Der Unterricht des neuen Schuljahres beginnt Donnerstag den 5. April cr.

Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen findet **Sonnabend, den 31. März cr., Vormittags von 9—12 Uhr für die Knaben und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr für die Mädchen** statt.

Von den **Lernanfängern** ist bei der Aufnahme der **Impfschein** und **von denjenigen Kindern,** welche **das 12. Lebensjahr** bereits **überschritten** haben, der **Wiederimpfungsschein** vorzuzeigen.

Posen, den 24. März 1883.

Der Rektor **Hecht.**

Bildungsanstalt für Fröbel'sche Kindergärtnerinnen
(Fortbildungsschule, Königlich konzessionirte Anstalt). Mühlenstraße 38, II. Etage.
Neuer Cursus: Donnerstag, den 5. April.

Lehrfächer: Theorie u. Praxis d. Fröbel'schen Kindergarten-Methode, Religion, Deutsch, Französisch, Englisch, Musik und Zeichnen. **Prospekte.** Empfohlen d. d. Thatsache, daß die meisten Leiterinnen der hiesigen und in der Provinz konzessionirten Kindergärten, sowie viele im In- und Auslande wirkende Kindergärtnerinnen ihre **alleinige Ausbildung diesem** Institute verdanken. Nähere Auskunft ertheilt gütigst: Herr Pastor Schleeht, Paulikirchstraße 5. Anmeldungen nimmt entgegen

Friederike Aarons,
Schulvorsteherin.

Höhere Mädchenschule,
Wilhelmsplatz 14.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag den 5. April,** früh 9 Uhr. Aufnahme neuer Schülerinnen **Dienstag** den 3. und **Mittwoch** den 4. April, Vormittags von 11 bis 1 Uhr. Für **Anfängerinnen** ist Ostern der günstigste Aufnahme-Termin.

Th. Valentin. J. Glaubitz.

Die Schule
Breslauerstraße 9
bereitet Mädchen zu den mittleren Klassen höherer Lehranstalten vor. Schulanfang 2. April.

Höhere Mädchenschule
Kleine Ritterstraße 4.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag den 5. April, früh 9 Uhr. Aufnahme neuer Schülerinnen Kleine Ritterstraße 4, I., Montag den 2., Dienstag den 3. und Mittwoch den 4. April, Vormittags von 11 bis 1 Uhr.

M. Zukertort.

Handels-Kursus
und Privatunterricht im Rechnen und in der Buchführung beginnen 9. April cr. Programm franco.
Prof. Szafarkiewicz.

B. Neumann's
Violin-Institut.
Anmeldungen für den neuen Kursus täglich.

Musik-Institut,
Friedrichsstr. 20.

Der Unterricht beginnt wieder **Donnerstag,** den 5. April. Sprechstunde zur Aufnahme neuer Schüler täglich Vormittags 10—12 Uhr.

Carl Hennig,
Königl. Musik-Direktor.

J. Horacek,
Klavierstimmer,
kauft und verkauft neue und alte Instrumente. Neue Klaviere, drei Weltausstellungen prämiirt.
Piano-Forte-Magazin
Posen, Wilhelmsplatz 4, 1, Hinter...

Seminaristen finden freundliche Aufnahme St. Martin 69, 1. Auskunft ertheilen Frau Justizrath **Mehring,** Herr Seminar-Direktor **Baldamus.**

Herren finden gute und billige Pension am Markte. Näh. Bre...kerplatz 1, Vorderhaus, 1 Tr.

Hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als

Maurer- und Zimmermeister

etablirt habe; indem ich mich zu allen in diesem Fach vorkommenden Arbeiten als: Aufnahmen, Zeichnungen, Kostenanschlägen, namentlich aber Bauausführungen bestens empfehle, wird es mein Bestreben sein, durch preiswerthe und solide Arbeit die Zufriedenheit meiner Auftraggeber zu erwerben.

Richard Schoenecker,

Maurer- und Zimmermeister, Graben Nr. 20, part.

Baumeistern, Haus- und Bauherren.

Zur sicheren rationellen Tödtung des Hausschwammes empfehle Dr. H. Zereners **Antimerulion.** (Gegen Schwamm.)

Herr **Roman Barcikowski in Posen** giebt dasselbe billigst, bei Originalgebinden mit hohem Rabatt ab.

Das Antimerulion ist als erstes, alleinig patentirtes und prämiirtes Imprägnir- und Isolir-Material in 100000 Verwendungen erprobt u. durch div. Verfügungen höchster Militär-, Ministerial- u. Regierungs-Baubehörden gegen Schwamm, Stock, Fäulniß, Feuchtigkeit, Wurmfraß u. Feuersgefahr empfohlen u. angeordnet. Prospekt, Rath und Auskunft, auch zur Anl. v. Eiskellereien ꝛc. gratis.

Gustav Schallehn. Chem. Fabr. **Magdeburg.**

Pädagogium Lähn b. Hirschberg i. Schl.

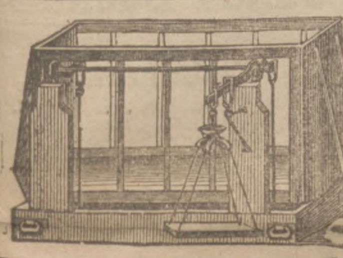
Nachdem unsere diesjährigen Aspiranten die Freiwilligen-Prüfung wieder sämmtlich bestanden haben, werden neue Anmeldungen, doch nur **von Zöglingen mit tadelloser Führung**, entgegengenommen. Prospekte, Rechenschaftsberichte ꝛc. durch den Dirigenten

Pastor **Dr. Pfeiffer.**

Höhere Handels-Fach-Schule Erfurt.

Das Reife-Zeugniss der Anstalt berechtigt für den einjährig-freiwilligen Militärdienst. — Zöglinge von 13 Jahren ab finden in allen Klassen (Quarta bis Prima) und auf Wunsch auch in dem mit der Schule verbundenen **Pensionate** Aufnahme. Prospecte durch den Director

Dr. Wahl.



Viehwaagen u. Dezimal-Waagen, feuer- u. diebessichere Kassenschränke u. Kassetten, Letztere auch zum Einmauern, empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski, Schuhmacherstraße 17.



CARNE PURA.

Rein, schmackhaft, billig, nahrhaft.

Frühstück: 12 Tassen **Bouillon** a. 100 Gramm (= 5 Esslöffel) Fleischpulver 0,65 M.
Mittags: **Fleischgemüsesuppen:** 1 Patrone von 125 Gr. = 5 Teller kräftiger Suppe 0,25 „
Abendessen: **Fleischbrotsuppen:** 1 Patrone v. 125 Gr. = 5 Teller kr. Suppe 0,25 „
12 Tassen Bouillon u. 10 Teller Suppe Summa . . 1,15 M.

Schnellste **Zubereitung;** grösste Ersparniss **an Feuerung.**

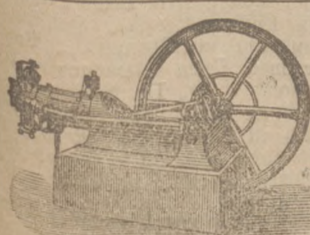
Carne pura { **Erbsen-, Bohnen-, Linsen-, Brotsuppen, Graupen, Nudeln, Biscuits, Chocolade, Cacao.** Zu haben in den meisten renommirten Delicatess-, Droguen- und Colonialwaaren-Handlungen.

General-Agentur und Engros-Lager

bei Herrn **Herrmann Katz, Breslau,** Schillerstrasse 16.

FRANZ JOSEF BITTER QUELLE

Das **zuverlässigste** und **wirksamste** aller ungar. Bitterwässer, weil am gehaltreichsten an abführenden Salzen und das am wenigsten unangenehm schmeckende der Bitterwässer überhaupt, ist das **FRANZ JOSEF-Bitterwasser.** Dasselbe wird von den bedeutendsten Aerzten empfohlen und verbreitet sich über seine Bestandtheile und Wirkungen eingehend die in allen Mineralwasser-Depots gratis zu erlangende Broschüre der Herren Geh. Hofrath Professor **v. Fehling** in **Stuttgart** und Dr. **C. F. Kunze** in **Halle.** Die Versendungs-Direction in Budapest.



Otto's neuer Gasmotor

von ½ bis 20 Pferdekraft
(Patent der Gasmotoren-Fabrik Deutz)

wird für die Provinzen Posen, Pommern, Ost- und West-Preußen, Schlesien, sowie das Herzogthum Anhalt ausschließlich durch die **Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actiengesellschaft,** Berlin NW. Moabit und Dessau, gebaut.

Bewährteste, jederzeit betriebsbereite Betriebskraft! Kein Maschinenwärter — Zahlreiche Maschinen in obigen Provinzen in Betrieb. Preis-Courante gratis und franko.

Neues Abonnement.

1883, II. Quartal

auf das:

Erste politische Witzblatt Deutschlands

Kladderadatsch.

Humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Preis pro Quartal 2 Mk. 25 Pf. bei allen Postämtern und Buchhandlungen.

Die Verlagshandlung **A. Hofmann & Comp.** in Berlin, Kronenstraße Nr. 17.

Die

Neue Börsen-Zeitung

in **Berlin,**

das **bewährteste** aller Börsenblätter, erscheint als **tägliche** Zeitung jeden Abend. — **Korrektester u. vollständigster Cours-zettel, Verloosungs-liste** der **Reichsbank,** zuverlässiger und unparteiischer

Rathgeber

für Anlage von Kapital und **Gewinn** bringende Spekulation. Auf jede Anfrage der Abonnenten, wenn gewünscht wird, brieflich **unentgeltliche** Rathschläge.

Preis pro Quartal 5 M.

Expedition der Neuen Börsen-Zeitung.
SW. Berlin, Dessauerstraße 35.

Der Bazar

Illustrirte Damenzeitung.



29. Jahrgang.
Preis vierteljährlich
incl. der
colorirten Modenbilder
2½ Mark.

Bestellungen auf diese beliebte und weltverbreitete Modenzeitung nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen.

Gnensch's Färberei.

Vorzügliche Garderoben-Reinigung, Farbe-Erneuerung und Reparatur.
Posen, Wilhelmsstraße 14. Fabrik: Bäckerstr. 4.

Prämiirt Lyon 1872. Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medizinischen Autoritäten, wie **Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Scanzoni, Buhl, Nussbaum, Esmarch, Kussmaul, Friedreich, Schultze, Ebstein, Wunderlich etc.** verdient mit Recht als das

Vorzüglichste und Wirksamste
aller Bitterwässer

empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen.

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

Reisekoffer, Schultaschen, solide gearbeitet, **Matratzen** empfiehlt

J. Latz, Sattlermstr., Markt 10.

Briefmarken zu Sammlungen verkauft, kauft, tauscht **G. Zechmeyer in Nürnberg.** Continental-Marken ca. 200 Sorten v. Mille 50 Pf.

Hiermit beehre ich mich die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich hier, Breitestraße Nr. 23, eine

Kolonialwaarenhandlung

eröffnet habe. Indem ich gute Waare, billige Preise, prompte und redliche Bedienung verspreche, bitte gehorsamst um geneigtes Wohlwollen und ich werde stets bemüht sein, dasselbe durch die reellste Handlungsweise zu verdienen.

S. Moses.

Dem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich mich hierorts als „prakt. Heilgehülfe“ niedergelassen und empfehle mich in vorkommenden Fällen, wie: Zahnziehen, Schröpfen, Operationen von Hühneraugen und sämmtliche chirurgische Verrichtungen. Hochachtungsvoll

H. Kriske,

konzessionirter Heilgehülfe, Alter Markt 39 neben der Rothen Apotheke.

Verkaufe meine

Mahl- und Schneidemühle

mit 240 M. Acker, 70 Morgen II. schürige Wiesen, 140 M. Wasser krankheitshalber.

Jahnke,

Strzyżewomühle bei **Gnesen.**

Umzugshalber verkaufe ich zwei neue **Nußbaum-Bettstellen** mit Sprungfeder-Matratzen Langestr. 11, I. Et. rechts. Vormittags von 10 Uhr u. Nachmittags von 2 Uhr ab.

כשר **Hinterbraten** כשר

ohne Beilage 90 Pf. per Pfd. bei **R. Jacobsohn,** Teichstr. 7.

Alter Markt, nahe der Wasserstraße, sind einige Tausend

Dachsteine

abzugeben.

Kocimski, Dachdeckermeister.

6000 Mark

sind a. sichere Hypothek z. 1. April zu vergeb. Off. sub H. B. 10 d. d. Exped d. Ztg.



Atelier
für künstliche Zähne,
Plombiren etc.

C. Riemann, Zahntechniker.
Petriplatz Nr. 1, II.

Syphilis, Haut-, Frauenleiden, Impotenz heilt brieflich ohne Berufsstörung Dr. med. **Zilz,** Berlin, Prinzenstr. 56.

Hautkrankheiten,

veraltete **Syphilis,** Harnbeschwerden, **Bettnässen u. Nervenschwäche heilt Dr. Hirsch,** Berlin, Friedrichstraße 51. Behandlung (auch brieflich) **reell.**

Geschwächte Manneskraft.

Vorzüglich die scheinbar unheilbaren Fälle werden brieflich sammt **Besorgung der Arzneien** gründlich geheilt von **Med. Dr. Eisenz, Wien,** I., Gonzagagasse 7. Daselbst zu haben das Werk „Die geschwächte Manneskraft“ (11. Aufl.) Preis 1 Mark.

Hebamme Frau **Miersch,** Berlin, Prinzenstr. Nr. 38, II. Damen find. diskret. Aufnahme z. Niederkunft unt. sehr solid. Beding., Rath u. Hilfe.

Bergmann's Theerschwefelseife

wirksamstes Mittel gegen **alle Arten Hautunreinigkeiten.** Vorräthig à Stück 50 Pf. in der **Rothen Apotheke,** Markt 37.



Echt ist nur Apotheker Radlauer's *Coniferen-Geist* z. Reinigung der Zimmerluft aus d. Rothen Apotheke i. Posen.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung [Onanie]** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch **G. Pönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig,** sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro** und bei **A. Berger.**

Scillitin-Latwerge

(Glirioin)

vorzüglich bewährtes, garantirt wirksames, für Hausthiere ungefährliches Mittel zur Vertilgung von **Ratten** und **Mäusen.** [7930

Giftschein nicht erforderlich.

In Dosen mit Anweisung à 1 M. **in Posen nur** in der **Rothen Apotheke,** Markt 37.

Massenweis

werden **magenstärkende Getränke** ausgeboten, doch **keins ist so wohlschmeckend, Appetit, Magen u. Verdauung stärkend,** als der **ächte Dr. Bergelt's Magenbitter** von Rich. Baumeyer in Glauchau. Derselbe ist gesetzlich geschützt und vorräthig in Originalflaschen à 2 M., 1,20, u. 60 Pf., u. Reiseflaschen à 80 u. 40 Pf. bei **W. F. Meyer & Comp.,** Wilhelmsplatz; **Oswald Schäpe,** St. Martin 20; **M. Danigel,** Breslauerstr., Posen.

Eucalyptus-Olfactorium.

Das **wirksamste** und **rationellste Riechmittel** zur schnellen Beseitigung von **Schnupfen** und **catarrhalischen Leiden.** Flacon 50 Pf. in **Radlauer's Rothe Apotheke** in **Posen,** Markt 37.

Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der **Kgl. B. Hof-Parfümerie-Fabrik** von **C. D. Wunderlich, Nürnberg.**

Prämiirt Bayr. Landes-Ausstellung 1882,

hat sich seit 20 Jahren enormen Ruf erworben zur Erlangung eines schönen, sammtartigen, weißen Teints und ist vorzüglich zur Beseitigung von Hautschärfen, Ausschlägen, Flechten, Jucken, a 35 Pf. Allein-Verkauf in Posen bei Herrn

J. Schleyer,

Breitestr 13.

Weitverbreitetstes Organ für **Zuckerfabriken, Zuckerraffinerien, Chocoladenfabriken, Brennereien,** einzig **existirendes** Blatt für **Cichorienfabriken, Stärkefabriken,** einziges **landwirthschaftliches** Organ in der Provinz Sachsen, erscheint in Magdeburg monatlich 2mal unter dem Titel: „Offertenblatt für Zuckerfabriken, Raffinerien, Chocoladen-, Cichorien-, Stärkefabriken, Brennereien“.

Abonnement pro Quartal M. 1,50 direkt oder bei jeder Postanstalt.

Inserate 30 Pf. die 4gesp. Petitzeile. Probe-Nummern gratis.

Passende **Original-Artikel** werden angenommen und event. honorirt.

Mehrere j. Leute finden Logis mit oder ohne Kost, billig:

Alter Markt 72, I.

---

2 Herren finden ein möbl. Zimmer mit Beköstigung **Bäckerstr. 6,** II.

Ein großer Laden

mit angrenzender Wohnung ist **St. Martin 62** zu vermiethen. Näheres St. Martin 26 bei **S. Reinstein.**

Große Gerberstraße 20

ist ein Laden nebst Wohnung und große Remise vom 1. Juli zu verm. Zu erfragen bei **H. Korniker,** Büttelstraße 11.

Schützenstr. 20 Stall u. Remise sofort zu vermiethen.

Langestr. 6 ist ein 2fenstr., gut
möbl. Parterre-Zimmer,
mit separ. Eing., **sofort** zu **verm.**

Ein **möbl. Zimmer**, sep. Eing., vis-à-vis der Hauptwache f. 1. oder 2 Hrn. v. 1. April cr. ab z. verm.
Markt 77. 3 Tr. links

Eleg. **möbl. Zim. m.** Gel. f. bil. z. verm. **Markt 77**, 2 Tr., b. Wirth.

Markt 46 sind **Wohnungen** mit Wasserleitung zu vermiethen.

Sandstraße 2 ist eine geräumige **Hof-Part.-Wohnung** für 70 Thlr. jährl. von sofort zu vermiethen.

Sapiehaplatz 4 ist ein fein **möbl. Zimmer** vornheraus zu vermiethen.

Ein **möbl. Zimmer** ev. mit Mittagessen wird **gesucht**.
Offerten mit Preisangabe sub A. N. in d. Exped. d. Pos. Ztg.

Eine Wohnung
von drei Zimmern nebst Zubehör wird zum 1. April d. J. zu miethen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter **P. G.** in der Exped. d. Pos. Ztg. niederzulegen.

Halbdorfstraße 26
ist guter Gartenboden zu haben.

Gr. Gerberstraße 6 4 Stuben sofort billig zu vermiethen.

Eine Wohnung
von 3—4 Zimmern, Küche u. Beigelaß, womöglich in der Oberstadt, wird sofort oder zum 1. April zu miethen gesucht und gefl. Offerten erbeten von **Charton**, Bismarckstr. 6.

Ein einfenstr. möbl. Zimmer mit sep. Eing., für 9 Mark monatl., zu verm. St Martin 2 III.

In meinem neu erbauten Hause **St. Martin 62** ist die erste Etage zu vermiethen. Näheres St. Martin 26 bei
S. Reinstein.

Ein **Primaner** wünscht St. zu geben. Off. **1379** postlagernd

Ein **junger Kaufmann** oder **Primaner** findet per 1. April cr. **Breite Str. 12.** III. links
gute Pension.
Daselbst כשר Mittagstisch.

Junge Mädchen, d. s. w. ihrer Ausbildung i. Posen aufhalten, finden freundl. Pension. Pianino und Nachhilfe im Hause.
Krupska, Wilhelmspl. 1.

Junge Mädchen, die hiesige Lehranstalten besuchen, finden freundliche Pension bei
E. Lehmann, Sapiehaplatz 3.

Posener Central-Büreau
Wilhelmsstr. 11,
empfiehlt den geehrten Hrn. Brodgebern u. Principälen **die größte Auswahl** an Dominial- u. Wirthschaftsbeamten als: **Ober-Inspektoren, Assistenten, Rechnungsführer, Brennerei- u. Forst-Verwalter**, Eleven, **Erzieherinnen**, Bonnen, **Wirthschafterinnen** namentlich nur mit **Pr.-Referenzen.**

Ein Lauf-Schreibjunge, poln. und deutsch sprechend, melde sich in der Central-Agentur Wilhelmsstr. 11.

Die Putz- u. Weißwaarenhandlung von **P. Griess,** Schloßstraße Nr. 3, sucht
eine junge Dame,
die mit dem Putzfach vollständig vertraut ist.

Eine gute **Amme**, Wirthinnen, Köchinnen u. tücht. Dienstmädchen für Alles empfiehlt
M. Schneider, St. Martin 58.

Per sofort oder später wird für das erste Kolonialwaaren- u. Schank-Detail-Geschäft einer Provinzialstadt gesucht
ein Commis,
der polnischen und deutschen Sprache mächtig, mit besten Zeugnissen, bis 30 Jahr alt, sowie ferner
ein junger Eleve,
Sohn achtbarer Eltern, im Alter von 14—20 Jahren, welcher sich in Comptoir-Arbeiten, namentlich der doppelten Buchführung und Korrespondenz ausbilden will. — Beide müssen christlicher Religion sein. — Selbstgeschriebene Offerten an die Expedition der Posener Ztg. sub **Nr. 18,647.**

Geübte Nätherinnen für Damenschneiderei, **nur solche finden** sof. dauernde Beschäftigung bei
Z. Ksinska,
Kl. Gerberstr. 7a. II.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich per 1 April c. einen flotten Verkäufer. **Isidor Sonnabend.**

St. Martin 2 8 Zimm. u. Küche ev. auch getheilt v. 1. April zu verm. Bäckerstr. 23 2 Wohn. à 3 Zimm. u. Küche zu v. Näh. St. Martin 56.

Ein junger **Mann**, mosaisch, verheirathet, sucht als Kassenbote oder in irgend einer ähnlichen Branche Stellung. Beste Referenzen stehen zur Seite. Adressen unter B. 3. in d. Exp. d. Pos. Ztg. erbeten.

Einen Lehrling und einen Laufburschen
suche ich zum sofortigen Antritt.
Valentin Russak.

Ein jüngerer
Landwirth,
13 Jahre beim Fach, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen eine **Vertretung** für einen Herrn Prinzipal oder Inspektor zu übernehmen. Gefl. Off. bitte unter
A. postlagernd **Ostrowo.**

Einen Haushälter,
der Stubenarbeiten verst., **sucht das Knaben-Pensionat** von
J. Jacobsohn, Jesuitenstr. 11.

2 gef. kräft. Ammen empf. das **Miethsbureau** Gr. Ritterstr. 8, P

Comptoirdiener
mit guten Attesten gesucht von
Moritz Milch & Co.,
Berlinerstraße 5.

Eine rüstige, im Kochen, in der Milchwirthschaft, sowie in der Schweine- und Federviehzucht erfahrene **Wirthin**
von gesetztem Alter mit guten Zeugnissen wird zum Dienstantritt im April c. gesucht. — Offerten unter A. S. an die Exped. d Ztg.

Eine geprüfte, musikalisch ausgebildete
Erzieherin,
im Unterrichte erfahren, für zwei Mädchen im Alter von 10 bis 14 Jahren **gesucht.** Photographie, Zeugnisse und Lebenslauf erwünscht.
Off. sub G. K. postlagernd **Schmiegel.**

Einen Commis,
vorzüglich zur Beschäftigung in Comptoirarbeiten, brauche z. 1. April.
W. Tunmann.

Ein **Laufbursche** wird gesucht
M. Felerowicz,
Markt 52.

Ein unverheiratheter, nüchterner **Haushälter** kann sofort oder zum 1. April c. antreten in
Louis Schmacha's Gasthof,
St. Martin 41.

Köchinnen, die zugleich Hausarbeit übernehmen, empfiehlt
Frau **M. Bauer,**
Gr. Ritterstr. 11, 2 Treppen.

Dom. **Kikowo** bei **Nojewo** sucht zum 1. Juli einen unverheiratheten, der polnischen Sprache mächtigen, deutschen
1. Wirthschafts-Beamten.
Gehalt 750 M. bei freier Station, excl. Wäsche.

Einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen und beider Landessprachen mächtig, sucht die Kolonialwaaren-Handlung von
H. Hummel.

In **Modliborzyce** b. **Parchanie** wird zum 1. April cr. ein **Wirthschafts-Inspektor** gesucht.

Inserat.
Zur Stütze und Bedienung der Hausfrau sofort gesucht ein bescheidenes, fleißiges Mädchen, evangel., das Kinder lieb hat. Offerten an die Expedition der „Pos. Ztg." sub Gnesen.

Ein verheiratheter
Regimenter,
der polnischen und deutschen Sprache mächtig, und bereits im Holzgeschäft thätig war und gute Zeugnisse besitzt, kann sich zum sofortigen Antritt melden. Reisekosten werden nicht erstattet.
Packermann
in Wongrowitz.

Ein Lehrling
findet am 1. April cr. Aufnahme in der Apotheke in **Kosten.** Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht.
Gustav Selle.

Ein Arbeitsmann,
nüchtern und ehrlich, findet bei uns vom 1. April bis 1. Okt. Beschäftigung.
J. Radt's Wwe. & Co.,
Schuhmacherstr. 3.

Preuß. Lotterie.
1. Klasse 4. u. 5. April. Loostheile $\frac{1}{8}$ 7 Mk., $\frac{1}{16}$ $3\frac{1}{2}$ Mk., $\frac{1}{32}$ 1 Mk. 75 Pf. versendet
H. Goldberg, Lotterie-Comtoir,
Neue Friedrichstr. 71, Berlin.



Eine dän. **Dogge,** Hund, 1¼ Jahr alt, ist zu verkaufen auf d. Dom. **Piątkowo** b. Pos.

Größte Auswahl in passenden Hochzeits-, Geburtstags- u. Gelegenheits-Geschenken.
Siegfried Warschauer,
Wilhelmsplatz 10,
2. Laden v. d. Ritterstr.-Ecke.

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann, Landwirth u. Privatmann ist
„Der Weltmann".
III Jahrgang.
Neueste Mittheilungen über „**Neuheiten**", Erfindungen, Erfahrungen für Stadt und Land.
Das billigste Abonnement in ganz **Europa**, pro Quartal **1 Mark.**
„Der Weltmann" erscheint monatlich 3 Mal.
Bei jeder Postanstalt kann man auf den „Weltmann" abonniren. (Post-Katalog Nr. 5077.) Direkte Bestellungen bei der Expedition können nur halbjährlich zum Preise von 2 Mark erfolgen.
Inserate finden im „Weltmann" die **größte** Verbreitung (pro Zeile 40 Pf., bei **größeren** Aufträgen entsprechenden Rabatt).
Probenummer wird **gratis** zugesandt.
Expedition des „Weltmann".
Berlin N.

Oberhemden
nach Maass! garantirt gut sitzend
empfiehlt zu billigsten Preisen
S. Kantorowicz,
68 Markt 68.

1 Nußbaumspind u. A. billig abzugeben Allerheiligenstr. 5, part.

Dr. **Paplsky's Fleischextrakt** על פסח z. d. sonstigen engros u. detail Preisen empfiehlt **Rudolph Chaym in Posen.**

Für **Droschkenbesitzer** sind gute **Stallungen, Wohnungen** 2c. zu **vermiethen.** Näheres bei
Louis Gehlen,
Berlinerstr. 3.

Der hinter der Bernhardiner-Kirche befindliche **Holzplatz**, welcher von Hrn. Rosenberg benutzt wurde, ist sofort zu verm. Näh. im Comtoir Markt 42.

Für **Zickelfelle** und **Schmaschen** zahlt die höchsten Preise
Adolph Goslinski,
Schlosserstr 6.

Die Mitglieder des
Nationalliberalen Vereins
werden zu der am
Sonnabend, den 31. d. Mts., Abends 8 Uhr,
im Lokale des Herrn **Simon**, Friedrichsstr. Nr. 30, I. Etage, stattfindenden
Generalversammlung
ergebenst eingeladen.
Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über den Fortbestand des Vereins; im Bejahungsfalle
2. Vorstandswahl,
3. Kassenangelegenheiten, resp. Verfügung über den Kassenbestand.

Stern'sches Conservatorium der Musik.
Artistischer Director:
Robert Radecke,
kgl. Hofkapellmeister.
Berlin, Friedrichstrasse 236.
Aufnahmeprüfung 31. März, 9 Uhr
Neuer Cursus am 2. April für: **Conservatorium, Opern-Schule,** vollständige Ausbildung zur Bühne, **Seminar**, vollständige Ausbildung von Gesang- und Klavierlehrern und Lehrerinnen.
Damen finden in der von Frau Professor Stern geleiteten Pension Aufnahme. Programm gratis durch Unterzeichneten.
Die Direction.
Im Auftrage: **Paul Stern.**

Gründlicher Klavierunterricht
wird billig ertb. Bäckerstr. 26, III. r.

Pensionat in Schwersenz.
Behufs Vorbereitung für die mittleren Klassen höherer Unterrichtsanstalten, sowie zum praktischen Beruf finden im April einige Schüler Aufnahme. Referenzen über günstige Erfolge stehen vielseitig zu Gebote.
M. Grünfeld.

Zum 1. April beginnt ein Kursus für Zuschneiden, Handarbeiten und Wäsche.
E. Lehmann, Sapiehaplatz 3.

Geld-Schränke, Kassetten off. billigst: Geldschrankfabrik Posen, Kl. Ritterstr. 3.

Handwerker-Verein.
Zum Besten der Ferien-Kolonieen
wird **am Sonnabend, 31. März, Abends 8 Uhr,** im Vereinslokal ein **geselliges Vergnügen,** bestehend in musikalischen und theatralischen Vorträgen, sowie in Vorführung von humoristischen Schattenbildern, und zum Schluß **Tanzkränzchen,** abgehalten werden.
Billets für einzelne Mitglieder à 50 Pf., Familien-Billets für 3 Personen 1 Mark, für eingeführte Nichtmitglieder à 1 Mk., sind bis Donnerstag, den 29. März bei Herrn Mechanikus **Förster,** Gr. Ritterstr. 7 und Herrn Sattlermeister **Conrad,** Alter Markt 66, zu haben.

M 28. III. A. 7½ Bfg. II

Freiwilligen-Examen.
Die neuen Kurse beginnen am 5. April. **Dr. Thello,**
Posen, Bismarckstr. 5.

Dem Herrn **Dr. Pauly** sage ich hiermit öffentlich meinen Dank für die liebevolle und aufopfernde Behandlung und Thätigkeit, mit welcher derselbe mich während meiner Krankheit, sogar um 12 Uhr Nachts, behandelt hat. Möge der Allmächtige dem Herrn **Dr. Pauly** dieses vergelten und ihn noch lange zum Wohl der Menschen erhalten.
Selig Lewin,
Judenstraße 9.
Posen, im März 1883.

Meinen herzlichsten Dank allen Freunden und Bekannten für die freundliche Theilnahme an der Beerdigung meiner lieben Gattin.
Piechanin bei **Czempin,** den 24. März 1883.
Reetz.

Familien-Nachrichten.
Als Verlobte empfehlen sich:
Alma Zank,
Edmund Sentz.
Posen, den 26. März 1883.

Die Verlobung unserer Nichte
Valeska Werner
mit dem Kaufmann Herrn
Julius Busch
aus Posen, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Oppeln, den 25. März 1883.
J. Engel und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Valeska Werner,
Julius Busch.
Oppeln. Posen.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Regina** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Rosenstiel** aus Ziesar bei Brandenburg a. H., beehren wir uns Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.
Bernhard Rosenthal u. Frau,
geb. Friedländer.

Als Verlobte empfehlen sich:
Regina Rosenthal,
Moritz Rosenstiel.
Posen. Ziesar.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Baersohn,
Isidor Bock.
Pudewitz. Meseritz.

Als Verlobte empfehlen sich:
Sara Tausk,
Abraham Mendelsohn.
Obornik. Zempelburg.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Bernhard Unikower** aus **Hirschberg i. Schl.** zeigen ergebenst an
Kosten, im März 1883.
M. Peiser und Frau.

Clara Peiser,
Bernhard Unikower,
Verlobte.

Die Verlobung ihrer Tochter **Louise** mit dem Herrn **David Levy** beehren sich ergebenst anzuzeigen
Götz Reich und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Louise Reich,
David Levy, } **Pinne.**

Statt besonderer Meldung.
Am 23. cr., Abends 9½ Uhr, ist in Berlin unsere geliebte Mutter und Großmutter
Auguste Wildt,
geb. Imhoff,
im Alter von 72 Jahren, nach kurzem Leiden sanft entschlafen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Podaan, Wilatowen und Berlin.

Am 27. März, 3 Uhr Morgens verschied in Gott im 81. Lebensjahr
Julius Pilaski,
Kreisgerichtsrath a. D. in Posen und langjähriger Abgeordneter.
Der Trauergottesdienst und die Beerdigung finden statt am Freitag, den 30. März, um 3 Uhr Nachmittags von seiner Wohnung Wilhelmsplatz Nr. 10.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Ich bin vom Hausvoigteiplatz Nr. 2 nach der
Taubenstrasse Nr. 21
verzogen.
Berlin, 26. März.
Dr. S. H. Dumont.

Lambert's Concertsaal.
Heute Mittwoch, den 28. März cr.:
Grosses Concert
zum Besten der Pensions-Zuschußkasse für die Musikmeister des Königl. Preuß. Heeres.
Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.
A. Thomas,
Kapellmeister im Infanterie-Regmt. Nr. 46.

Neunte Symphonie
mit den Chören von **Beethoven.**
Hennig'sche Gesangverein
und die
Philharmoniker,
59 Künstler aus Berlin.
13. April, Abends ½8 Uhr,
Lambert.
Sitzplatz 4,00 M., Stehpl. 2,50 M.
Zeichnungen von Einlaßkarten bei
Bote & Bock
bis 28. März Abends.
Das Konzert findet nur statt, wenn bis zum **28. cr.** die Unkosten durch feste Zeichnungen gedeckt sind. — Programm: Schicksalslied-Brahms, Trauermarsch aus der Götterdämmerung, Einl. Lohengrin, Ouv. Leonore III. **IX. Symphonie.**

Täglich frische
Helgoländer Austern,
(in Güte den Holsteinern gleich), a Dutzend 2 Mark, sowie
Prima Whitstable Natives,
empfiehlt
Julius Buckow.

Stadttheater.
Donnerstag den 29. März c.
Benefiz
für Frl. **Else Rahé.**
O, diese Männer.
Schwank in vier Akten von Julius Rosen.

Stadttheater in Posen.
Mittwoch, den 28. März 1883:
Zum 2. Male:
Novität! Novität!
Opfer um Opfer.
Schauspiel in 5 Akten von Ernst v. Wildenbruch.
Anfang 7½ Uhr.

B. Heilbronn's Volks-Theater.
Mittwoch, den 28. März 1883:
Gastspiel des berühmten Illusionisten, Bauchredners und Feuerkünstlers
Mr. **A. Mosko.**
Auftreten der Chansonette Frl. **Lucca** und der Possen-Soubrette Frl. **Flachsland.**
Dazu:
„Nero's reelles Verhältniß". Das
Täglich Vorstellung. — Nähere besagen die Tageszettel.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Margarethe Hirschfeld mit Kaufmann Max Cohn in Berlin. Frl. Luise Joseph mit Hrn. Hermann Meyer in Berlin. Fräul. Helene Eckardt mit Reg.-Maschinenmeister Max Eckardt in Berlin. Frau Marie Schauß, geb. Weiß mit Hrn. Adolf Loose in Berlin. Frl. Klara Plagemann in Danzig mit Herrn Gustav Büchting in Berlin. Fräul. Bertha Kamnitzer in Tuchel mit Goldarbeiter Moritz Moses in Stargardt i. Pomm. Fräul. Anna Stobwasser in Groß-Luttom mit Lieutenant Karl v. Bahl in Berlin.
Verehelicht: Herr Julius Epstein mit Frl. Martha Oelsner in Berlin.
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Emil Taube, Hrn. Louis Dahlheim, Hrn. Gustav Seegers, Hauptmann Baudouin in Stargard i. Pomm., Assistenzarzt Dr. med. Osten in Hannover, Assistenzarzt 1. Kl., Dr. Stechow.
Eine Tochter: Herrn Paul Huth in Halle a. S., Regierungs-Referendar Bugisch in Erfurt, Geh. Regierungsrath Otto v. Ehrenstein in Dresden.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.